

Stamm – 175 Jahre Leidenschaft fürs Bauen

stamm

175^{JAHRE}**stamm**
LEIDENSCHAFT FÜRS BAUEN

Vorwort

Die Geschichte als Fundament für unsere Zukunft

von Dr. Thomas Staehelin



Als Firma das 175-Jahr-Jubiläum feiern zu dürfen ist ein Privileg und keine Selbstverständlichkeit. Wir sind uns unserer Geschichte und der hierin gründenden Verpflichtung bewusst und tragen dazu Sorge.

Bereits seit über 40 Jahren bin ich nun schon mit der Firma Stamm durch aktive Mitarbeit persönlich verbunden. Mich hat von jeher fasziniert, mit welcher Leidenschaft, welch grossem Talent und Enthusiasmus die Inhaber der Familie Stamm und die treibenden Kräfte der Firma in 175 Jahren zahlreiche Innovationen vorangetrieben und unermüdlich mit optimierten Lösungen auf vielzählige Widrigkeiten reagiert haben, um den unternehmerischen Erfolg zu sichern.

Ueli Stamm, den legendären und visionären Unternehmer, habe ich noch persönlich gekannt und mich im Verwaltungsrat, bei Arbeitssitzungen und geselligen Anlässen mit ihm über die Zukunft des Unternehmens austauschen und beraten können. Viele seiner Ansichten und Überzeugungen sind mir noch präsent, als wäre es erst vor kurzem gewesen. Ulrich Stamm und seine Vorfahren haben durch ihre Arbeit ein solides Fundament für das Gestalten der Zukunft geschaffen. Es erfüllt uns mit Stolz, ihre Errungenschaften erfolgreich fortführen zu können.

Mit dem vorliegenden Buch möchten wir vor allem durch Bilder die Erinnerungen an die gemeinsame Vergangenheit mit unseren Kunden und Mitarbeitenden wachhalten. Denn sie sind die tragenden Bausteine unseres Erfolgs. So dokumentiert unsere Geschichte immer auch die Entwicklung unserer Kundschaft und ihrer Gebäude, die wir teils über viele Jahrzehnte begleiten durften. Denn Stamm-Kunden bleiben Stamm-

kunden. Wie ein roter Faden zieht sich zudem die langjährige Verbundenheit unserer Mitarbeitenden und das Zusammengehörigkeitsgefühl bei Stamm durch unsere Geschichte und ist auch heute in Arlesheim spürbar.

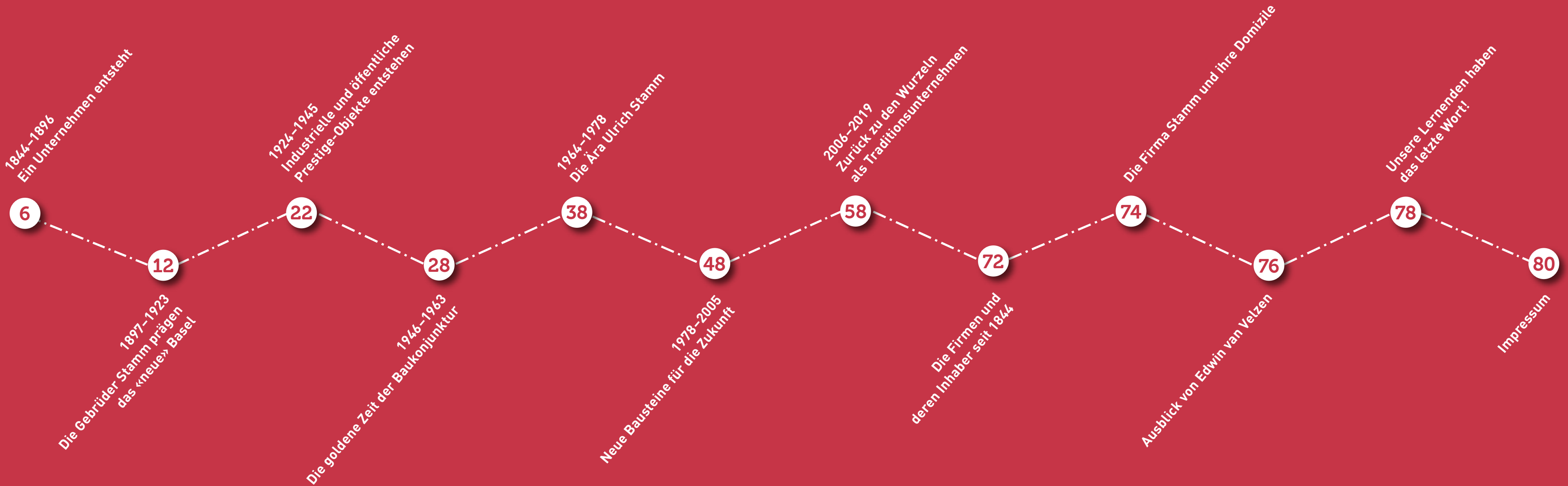
Herzlich bedanke ich mich bei allen, die am Erscheinen dieser Chronik aktiv mitgewirkt haben. Insbesondere bei Herrn Theodor Hartmann, als Ideengeber und unser «Unternehmensgedächtnis», bei Frau Miriam Rodriguez Startz, welche mit viel Engagement und Esprit unsere Stamm-Geschichte in Bild und Wort zu Papier gebracht hat, und natürlich bei allen Mitwirkenden, welche ihre Erinnerungen mit uns geteilt, Bilder beige-steuert sowie Ideen und Visionen zu Papier gebracht haben. Entstanden ist eine Zeitreise durch 175 Jahre wechselvolle Geschichte, mit herausragenden Persönlichkeiten, grossartigen Bauwerken und fleissigen Menschen, die ihre Visionen gelebt haben und deren Werk wir fortsetzen.

Ich wünsche allseits gute Lektüre. Bis zum Jahre 2044 werden wir viele weitere Kapitel Stamm-Geschichte geschrieben haben.

Dr. Thomas Staehelin

Verwaltungsratspräsident der Stamm Bau AG

Inhalt



1844–1896

Ein Unternehmen entsteht

Die Anfänge der Baufirma Stamm fallen in eine Zeit, in der sich Basel von der ummauerten mittelalterlichen Kleinstadt zur offenen Grossstadt entwickelt. Nach seiner Hochzeit mit Anna Elisabeth Steinmann macht sich der aus Thayngen stammende Johann Georg Meyer 1844 im Hause seines Schwiegervaters mitten in der Basler Altstadt am heutigen Münsterberg 8 selbständig. Sein Geschäft als Kundenmaurer floriert und schon bald verlegt er Wohnung und Geschäft an den Klosterberg 15. Es ist eine Zeit der prosperierenden Wirtschaft. Die Menschen strömen in Scharen in die aufblühende Handels- und Fabrikationsstadt, der es alsbald an Raum fehlt. Als mit dem Beschluss des Grossen Rates von 1859 die Stadtmauern sukzessive fallen, setzt eine rasante Stadtentwicklung ein. Neue Quartiere entstehen und es kommt zu einem regelrechten Bauboom.

Zur gleichen Zeit tritt Johann Jakob Stamm aus Thayngen als Lehrling in die Firma seines Onkels und baldigen Schwiegervaters Johann Georg Meyer ein und übernimmt nach dessen Tod schon 1865 die Firmenleitung. Tatkräftig unterstützt wird er im Ausbau der Firma durch seine Ehefrau

In Erinnerung an die Heimat der Familie Stamm werden die ersten beiden Stamm-Kiesschiffe auf die Namen «Thayngen» und «Schaffhausen» getauft. Auf dem Bild zu sehen ist der Marktplatz von Thayngen. (Seite 6)

Domizilwechsel an den Klosterberg 15

1844

Johann Georg Meyer bezieht den Münsterberg 8 und führt eigene Maureraufträge aus

1854

1859

Der Grosse Rat beschliesst den Abbruch der Basler Stadtmauern

Maria Elisabeth, in deren Händen die gesamte Buchhaltung liegt. Mit der Zeit übernimmt die Firma immer grössere Aufträge und wechselt 1873 erneut ihr Domizil, nun in das eigene Haus Mostackerstrasse 52, heute Holbeinstrasse 85.

Dass sich die Firma im damaligen Aussenquartier Mostacker niederlässt, zeugt von grosser Weitsicht des Maurermeisters und seiner Gattin. In den kommenden Jahrzehnten wird das Westplateau zum wichtigsten Arbeitsfeld der Firma. Im Buch «Architekten des Fin de Siècle» beschreibt die Autorin Rose Marie Schulz Johann Jakob Stamm als einen der Baumeister und Architekten, die «schon im Lauf der 1870er Jahre, also noch vor Verlegung der Eisenbahnlinie nach Frankreich ... auf dem Westplateau die neuen Strassenzüge gestalteten.» So errichtet er zahlreiche Wohnhäuser in der Au- und Leimenstrasse, am Steinenring und in der Holbeinstrasse, aber auch im Bereich der Bachletten- und Oberwilerstrasse.

Johann Jakob Stamm beginnt eine Maurerlehre bei seinem Onkel und späteren Schwiegervater

Das Geschäft wird vom Klosterberg an die Mostackerstrasse 52 verlegt

1860

1865

Johann Jakob Stamm übernimmt die Firma

1873

1895

Johann Jakob Stamm ist eines der Gründungsmitglieder des Basler Baumeistervers eins

Ausser Maurer- und Zimmermannsarbeiten führt die Firma auch Steinmetzarbeiten aus. Das Steinmaterial bezieht sie aus einem grossen Steinbruch oberhalb von Mutt enz, was in den 1890er Jahren gemeinsam mit dem Fuhrhalter Georg Pfirter-Hammel zur Gründung eines für damalige Verhältnisse modernen Steinbetriebs führt, der Kollektivgesellschaft «Pfirter und Stamm, Steinbruch Sulz» in Mutt enz. Anstatt die Steine nur von Hand aus dem Berg schlagen zu lassen, verwenden die beiden auch Dynamit. Den Transport der Steine von der Abbruchstelle auf die Pferde-fuhrwerke erleichtern zwei Wagen einer Kabe lseilbahn. Mit der zunehmenden Verwendung von Backsteinen geht die Nachfrage nach Bruchsteinen jedoch bis zum Ersten Weltkrieg allmählich zurück und der Betrieb wird eingestellt.

Das Geschäft floriert und das Ehepaar Stamm-Meyer (er ist mittlerweile Maurermeister) verlegt Wohnung und Geschäft an den Klosterberg 15.



1844 lässt sich der frisch verheiratete Johann Georg Meyer mit seiner Frau im Haus seines Schwiegervaters «Zum schwarzen Öchslein und zum Blattfuss», heute Münsterberg 8, nieder.



Johann Georg Meyer-Steinmann (1814–1865)

Schriftliche Aufzeichnungen über den Unternehmensgründer sind nicht vorhanden. Zu Beginn der 1840er Jahre zieht der Maurergeselle Johann Georg Meyer von Thayngen nach Basel. Zunächst arbeitet er beim angesehenen Steinmetz- und Maurermeister Jakob Heimlicher, bis er den Sprung in die Selbständigkeit wagt. Nach seinem frühen Tod übernimmt sein Neffe und Schwiegersohn Jakob Stamm die Firma.

Bis auf den Wasserturm bei St. Jakob sind die Bauten von Johann Georg Meyer aufgrund der schlechten Quellenlage nicht dokumentiert.



Maria Elisabeth Stamm-Meyer (1845–1929)

Die tatkräftige Frau an der Seite von Johann Jakob Steinmann hat einen grossen Anteil am Erfolg ihres Mannes. Als Mutter von zehn Kindern kümmert sie sich um die Buchhaltung und schiebt, wenn Not am Mann ist, eigenhändig Schubkarren mit Bausteinen und Zement zur Baustelle.

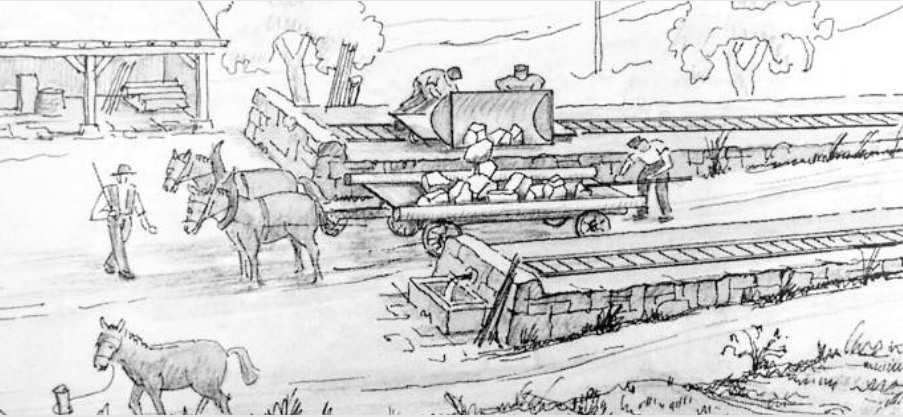


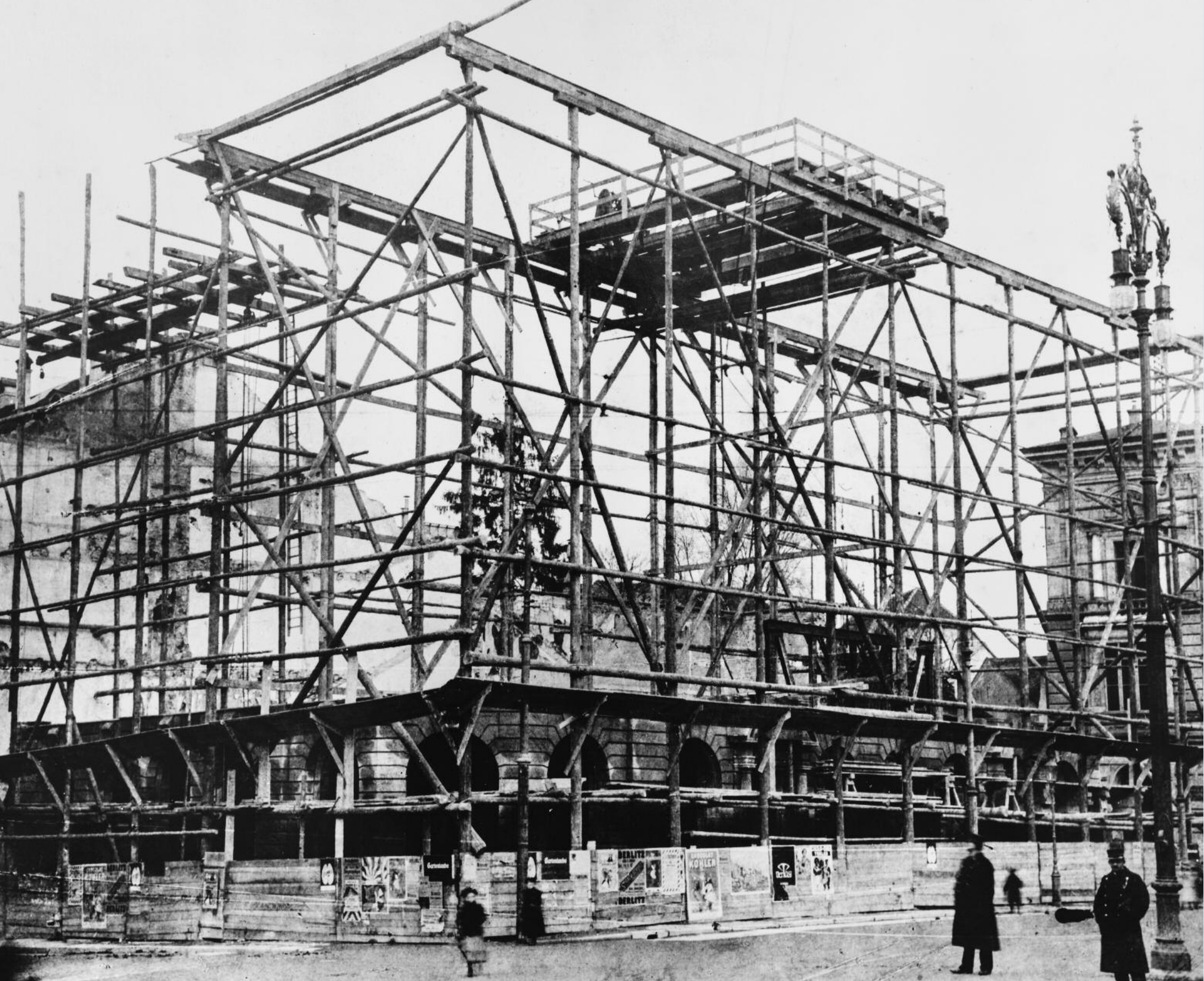
Johann Jakob Stamm-Meyer (1843–1905)

Auch Jakob Stamm zieht von Thayngen nach Basel und arbeitet bei seinem Onkel und späteren Schwiegervater Johann Georg Meyer. Mit Unterstützung seiner Ehefrau entwickelt er sich in den nächsten Jahrzehnten zum Baumeister und Architekten. Von seinen Kindern führen die Söhne Georg, Rudolf und Jakob die Firma später weiter.

Im Steinbruch Sulz bringt eine auf Gleisen geführte Seilbahn die Steine an die bereitstehenden Pferdewagen. Der entleerte Wagen wird durch das Gewicht des abwärtsfahrenden Wagens wieder hochgezogen. Skizze von W. Röthlisberger.

Wie das Anschreiben des Polizei-Departements von 1889 erkennen lässt, erfolgen die Bauarbeiten nicht immer unfallfrei.





Das Foto zeigt ein Fassadengerüst aus Holz (Knaggengerüst) beim Bau der ehemaligen Basler Handwerkerbank 1901. Das Gebäude liegt auf dem Eckareal zwischen Aeschenvorstadt und Elisabethenstrasse, gegenüber dem Schweizerischen Bankverein, heute UBS. 1958 wird es abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt. (Seite 12)

1897–1923

Die Gebrüder Stamm prägen das «neue» Basel

1897 beginnt eine neue Periode in der Geschichte des Unternehmens. An die Stelle der bisherigen Einzelfirma tritt nun die Kollektivgesellschaft «Gebrüder Stamm, Baugeschäft und Architekturbüro» der Brüder Georg und Rudolf. Innerhalb von zwei Jahrzehnten entwickelt sich die Baufirma unter der Führung der Söhne von Johann Jakob Stamm beachtlich. Durch die Angliederung des Architekturbüros dehnen sie den Aktionsradius der Firma auf die Planung fremder Bauten aus und im expandierenden Basel fallen den Brüdern dankbare Aufgaben zu. Für das Unternehmen bricht nun eine fruchtbare Zeit an. «Es galt, tüchtig zu arbeiten, um à jour zu bleiben – oft bis tief in die Nacht hinein! Aber wir waren zufrieden», erinnert sich Traugott Nägelin, der ab 1918 als erster Buchhalter eingestellt wird.

Übernehmen die Gebrüder Stamm zu Beginn noch Auftragsarbeiten auf der Ringachse, wie beim Bau der Pauluskirche, des Bundesbahnhofs und der Verbreiterung des Birsigviadukts, so prägen sie mit ihren Wohnbauten

Der Vorschlag zur Neugestaltung der Basler Schiffflände wird mit dem ersten Preis ausgezeichnet

1897

Johann Jakob Stamm übergibt die Firmenleitung an seine Söhne Georg und Rudolf

1901

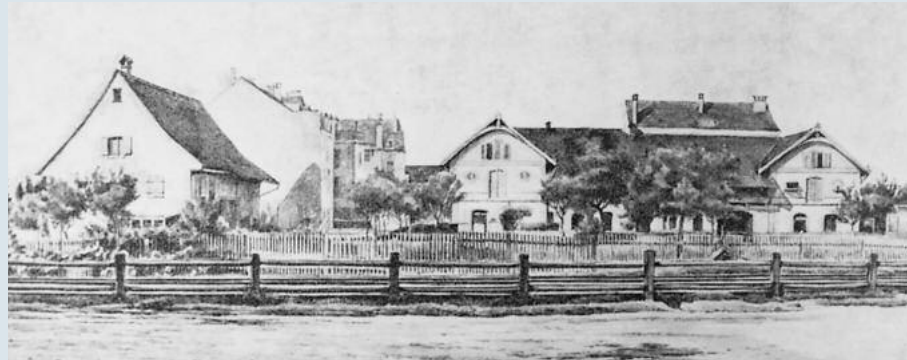
1908

Mit der Überbauung der Bachletten ziehen der Werkhof und die Stallungen an die Oberwilerstrasse 155–165

bald das Westplateau. Die von der Regierung herausgegebenen Richtlinien sehen in der Gegend des Paulusquartiers ein repräsentatives Wohnquartier vor. In der Gegend «am Ring» entstehen in erster Linie Mietshäuser. Ganze Strassenzüge entstehen ab 1902 am Steinenring und im Bachlettenquartier, die den Einfluss des Jugendstils und später eine rationalere Formenvielfalt erkennen lassen, wie etwa die «Ringhalle» an der Ecke Steinenring–Bachlettenstrasse. In den folgenden Jahren rückt die Firma mit ihren Bauten auch stadtauswärts in Richtung der Kantonsgrenze, in den Bereich der äusseren Oberwilerstrasse und der Rütimeyerstrasse.

An der Türkheimerstrasse baut sie 1906/07 als Generalunternehmer den anspruchsvollen und vielseitigen Bau für die Droschkenanstalt Settelen.

Georg Stamm zieht sich aus dem aktiven Geschäft zurück. Das Firmendomizil wird dauerhaft an den Hasenberg, Holbeinstrasse 75 verlegt



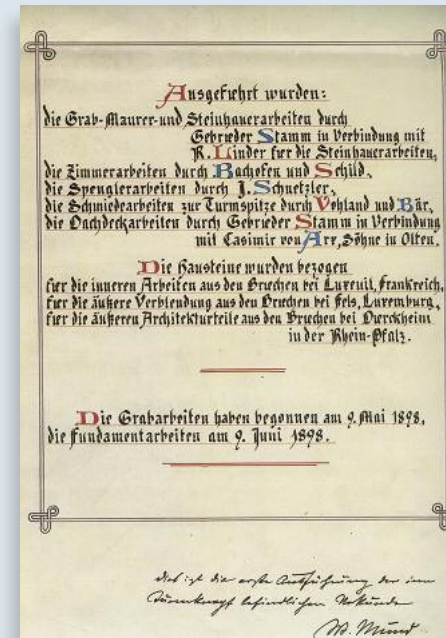
Ab 1897 sind auf dem alten Bachlettenhof Büro, Werkhof und Stallungen der neuen Kollektivgesellschaft untergebracht. 1908 findet an dieser Stelle die Überbauung des Areals mit der «Ringhalle» ihren Abschluss. Aquarell von E. Himmelsbach.



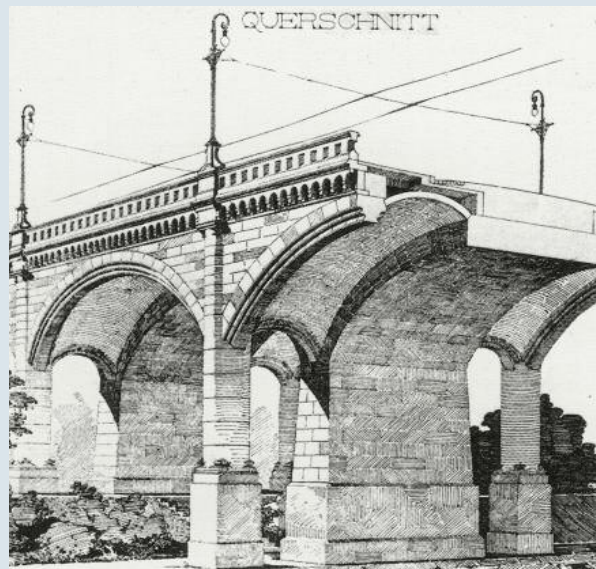
Das Wohn- und Geschäftshaus «Ringhalle» am Steinenring–Bachlettenstrasse bildet einen markanten Akzent am Ende des Birsigviadukts. Im Erdgeschoss ist ab 1908 ein Lebensmittelgeschäft der Firma Samuel Bell Söhne untergebracht.



Eine wichtige Aufgabe kurz vor dem Ersten Weltkrieg stellt die Überbauung vis-à-vis des Badischen Bahnhofs an der Schwarzwaldallee dar. Der Bau schliesst an das Mehrfamilienhaus mit Restaurant von 1906 an der Ecke Riehenstrasse–Schwarzwaldallee an.



Der Bau der Pauluskirche (1898–1900) bringt für die Bautätigkeit auf dem Westplateau einen neuen Aufschwung. Wie aus der Urkunde hervorgeht, führt die Firma Stamm die Aushub-, Maurer-, Steinhauer- und Dachdeckerarbeiten durch.



Nach der Verlegung der Elsässerlinie wird das Birsigviadukt zwischen 1902 und 1903 von der bisherigen Eisenbahn- zur Strassenbrücke erweitert.

Der Schweizer Bundesbahnhof wird zwischen 1905 und 1907 unter Beteiligung der Gebrüder Stamm erbaut. Das repräsentative Gebäude mit seiner neo-barocken Fassade gehört zu den ersten grossen Bauwerken der SBB.



Am Steinring 40–60 bauen die Gebrüder Stamm nach Plänen von Georg zwischen 1902 und 1904 eine Zeile zweigeschossiger Einfamilienhäuser. Zeitgleich entstehen an der Oberwilerstrasse neun Einfamilienhäuser.

Nach seinem Eintritt in das väterliche Unternehmen entwirft Georg Stamm das Wohn- und Geschäftshaus «Zum Pflug» an der Ecke Freie Strasse–Pfluggasse. Das Erdgeschoss wurde seither stark modifiziert.



Mit ihren um die Jahrhundertwende entstandenen Wohnhäusern prägen die Gebrüder Stamm das architektonische Gesicht des Bachlettenquartiers.



Eine anspruchsvolle Aufgabe ist der Bau der Grossanlage für die Droschkenanstalt Settelen an der Türkheimerstrasse. Ohne grosse Veränderungen hat sich die Anlage bis heute erhalten.



Für Georg Stamm ist die Neugestaltung der Basler Schiffflände ein grosser Erfolg. Nach einem gewonnenen Wettbewerb 1901 entsteht hier das erste Verwaltungsgebäude der Basler Kantonalbank. Mittlerweile ist der Bau in das Grand Hotel Les Trois Rois integriert und die damalige Schalterhalle dient jetzt als Ballsaal.



Georg Stamm-Bruckner (1866–1950)

Als diplomierter Architekt des Polytechnikums in Zürich leitet Georg Stamm das Architekturbüro und wirkt vorrangig als entwerfender Architekt. 1913 zieht er sich aus dem Unternehmen zurück und bleibt aber bis 1923 stiller Teilhaber.



Johann Rudolf Stamm-Baatz (1869–1944)

Als Bautechniker ist Rudolf Stamm für die bautechnische Planung und Ausführung von Auftragsarbeiten verantwortlich. Kommunikativ und weltoffen wirkt er viele Jahre als Person der Öffentlichkeit im Grossrat, in der Baupolizei- und Expropriationskommission sowie im Baumeisterverband. Nach dem Rückzug seines Bruders aus dem aktiven Geschäft 1913 leitet er das Unternehmen allein. 1942 überträgt er die Firma an seine beiden Söhne Ulrich und Werner.

1913 wird der Firmensitz der Kollektivgesellschaft
Gebrüder Stamm dauerhaft an den Hasenberg,
Holbeinstrasse 75 verlegt.

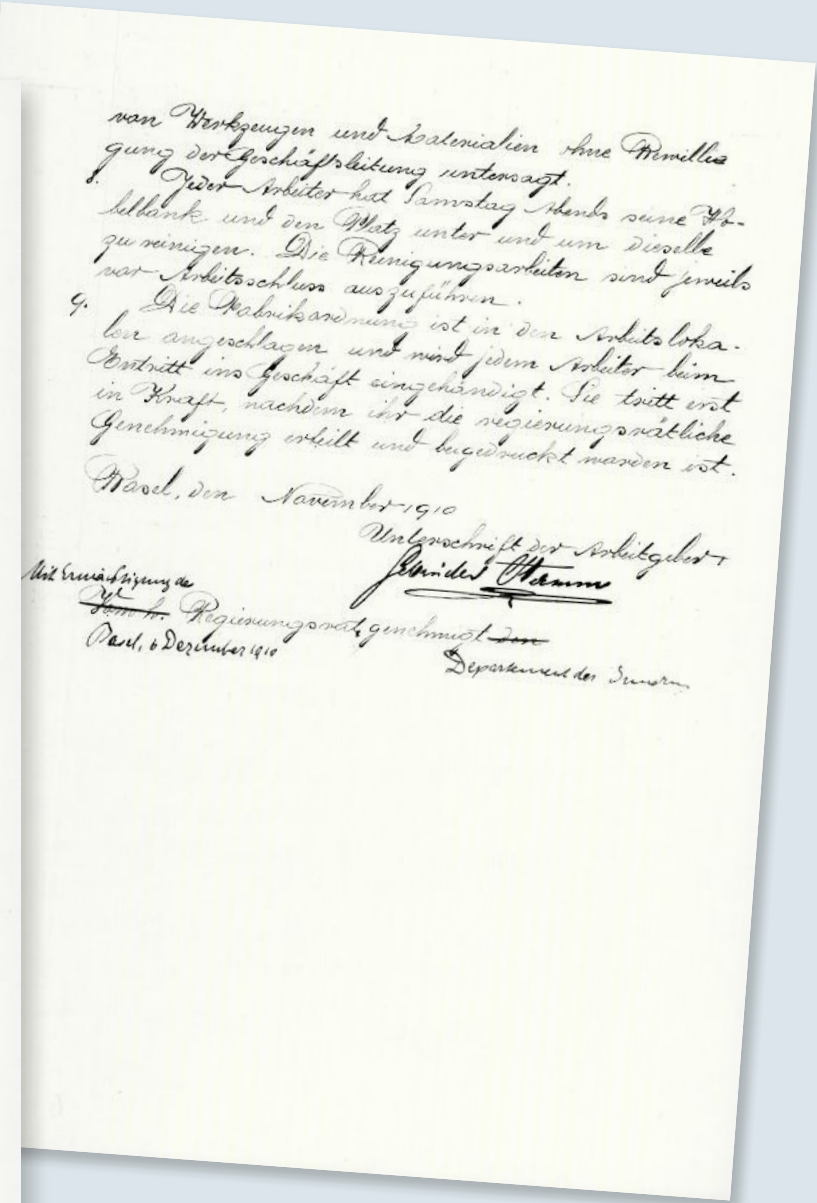
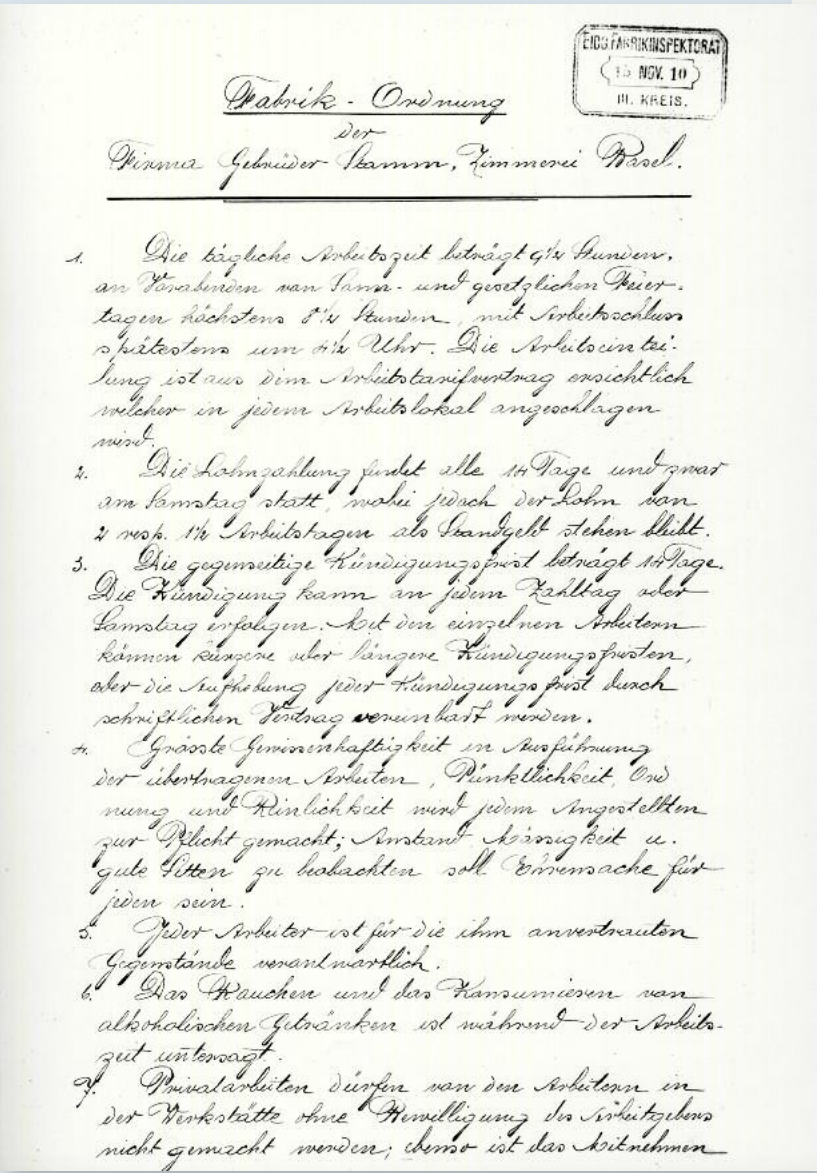


Jakob Stamm-Schmid (1879–1956)

Als ausgebildeter Architekt tritt Jakob Stamm 1905 in die Firma ein, für die er 1908 die Prokura erhält. Später löst er seinen Bruder Georg in der Leitung des Architekturbüros ab. Er betreut die Ausführung zahlreicher eigener Bauten und ist für die Liegenschaften verantwortlich. 1939 zieht er sich aus dem Unternehmen zurück.



Einen Einblick in die patriarchalische Betriebsführung der damaligen Zeit erlaubt die Fabrikordnung von 1910. Auf Anforderung des Departements des Inneren muss Punkt 4 jedoch nachträglich gestrichen werden.



1924–1945

Industrielle und öffentliche Prestige-Objekte entstehen

Die **produktive Zusammenarbeit** der Brüder Rudolf und Jakob lenkt die Firma durch die goldenen Zwanziger und die Krisenjahre der Dreissiger und Vierziger Jahre. Mit kräftigen Impulsen treiben der Bautechniker Rudolf und sein Bruder Jakob den Auf- und Ausbau des Unternehmens dynamisch voran. Wie bereits Georg betreut Jakob als Leiter des Architekturbüros die Ausführung eigener Bauvorhaben, während sich Rudolf vernetzt und immer häufiger prestigeträchtige Aufträge für die Firma gewinnt. «Rudolf Stamm war ein Vorbild der Genauigkeit: Lange Jahre erschien er jeden Morgen, wie eine Uhr, um 5 ¼ im Werkhof, um die Fuhren anzuordnen, und bereits um halb 6 Uhr trabten die ersten Rosse zum Hof hinaus», weiss Felix Würgers zu berichten, der ab 1924 als Maurer und später als Leiter des Kundenbetriebs für die Firma tätig ist.

Während der Kriegsjahre ist man froh, den Pferdebetrieb aufrechterhalten zu haben. Das Ölbild von Edwin Hugentobler wird Ulrich Stamm im Jahr 2000 an Theodor Hartmann zu treuen Händen übergeben. (Seite 22)

Ulrich Stamm sammelt erste
Bauerfahrung beim Turmhaus
am Aeschenplatz

1929

1932

Beim Bau des Dorenbachviadukts
muss der Werkhof an der Oberwiler-
strasse weichen und wird nach
Binningen verlegt

1939

Jakob Stamm zieht sich aus
der Firma zurück

In der Umsetzung eigener Bauten können die Gebrüder Stamm aus den reichen Erfahrungen im Wohnungsbau schöpfen. Grössere Gruppen von Wohnhäusern entstehen unter Jakobs Regie vorwiegend im Bachlettenquartier. Den Anfang einer Vielzahl öffentlicher und industrieller Prestige-Objekte macht 1924 der Bau der Schweizerischen Nationalbank am St. Alban Graben, in dem heute die Bibliothek des Kunstmuseums untergebracht ist. In den kommenden Jahren folgen Bauten für die Schweizer Mustermesse, die Schweizerische Bankgesellschaft, die Basler Kantonalbank, die Kellergeschosse des Kunstmuseums und das Kollegiengebäude der Universität, um nur einige wenige zu nennen. Mit dem Turmhaus am Aeschenplatz entsteht 1928/29 das erste Hochhaus der Stadt, auch wenn es aus heutiger Sicht mit acht Stockwerken eher dezent daherkommt.

Die grosse Zeit der öffentlichen Aufträge ist ab 1929 auch die Zeit der grossen Wirtschaftskrise und folgenden Kriegsjahre. In der Sicherung wichtiger Aufträge kann Rudolf sein Potenzial als Praktiker optimal einbringen. Dank einer geschickten Geschäftspolitik, seinem Gespür für ra-

tionelles Planen und zweckmässige Lösungen ist die Firma durchgängig gut ausgelastet. Beim Bau der Wettsteinbrücke etwa verkürzen seine Vorschläge die Bauzeit um ein Jahr. Beginnend mit den Krisen Jahren der 1930er Jahre sind die Margen gering und viele Anstrengungen werden unternommen, um die Arbeitsplätze für die Belegschaft zu sichern. So wird 1939 beim Bau der Rheinufermauer unterhalb der alten Dreirosenbrücke etwa der Humus nicht maschinell, sondern von Hand ausgehoben und auf die im Kreisverkehr rotierenden Rollwagen geladen.

Die sich verschärfende Materialknappheit der Kriegsjahre führt schliesslich dazu, sich dort Beschäftigung zu suchen, wo die benötigten Baumaterialien bewilligt werden. Bereits unter Mitwirkung der Söhne Rudolfs, Werner und Ulrich, entstehen in den Kriegsjahren neben der Quaimauer des Hafenbeckens 2 im Jahr 1941 unter anderem die Bereitschaftshalle der Ständigen Feuerwache, verschiedene Bunkerbauten und ein Behandlungstrakt des Bürgerspitals. Ergänzend verschafft der Ausbau der eigenen Zimmerei interessante Aufgaben, wie die Errichtung einer Lagerhalle aus Holz für die Firma Grunder & Cie.

Rudolf Stamm überträgt die Führung an seine Söhne Werner und Ulrich

Rudolf Stamm stirbt nach längerer Krankheit

1941

1942

1943

1944

Die erste Frau wird angestellt

Die Wohnbauten an der Oberwilerstrasse werden durch den Bund der Schweizer Architekten, den Schweizerischen Werkbund und den Heimatschutz prämiert

Anlässlich des 50-jährigen Dienstjubiläums von Ulrich Stamm fertigte der Basler Grafiker und Künstler Donald Brun eine Serie von Kollagen zur Firmengeschichte von Stamm an.



Wenige Jahre nach dem Bau der Schweizerischen Nationalbank (1924), die heute die Bibliothek des Kunstmuseums beherbergt, bauen die Gebrüder Stamm die Kellergeschosse des angrenzenden Museums.



Nach dem Grossbrand der provisorischen Messehallen 1923 entsteht 1928 an ihrer Stelle das Hauptgebäude der Schweizer Mustermesse. 1934 kommt unter der Bau-
leitung der Brüder Halle 6 hinzu.



In der Mitte der Freien Strasse entsteht 1931 der Neubau der Schweizerischen Bankgesellschaft. Heute sind hier Geschäfte und Büros untergebracht.



Beim Bau des Turmhauses am Aeschenvorstadt steht Ulrich Stamm 1929 als Maurerpraktikant erstmals auf dem Gerüst. Noch muss das Baumaterial für die obersten Stockwerke von Hand hinaufgetragen werden. Beim nächsten Bau kommt hierfür bereits sein Seilzug zum Einsatz.



Das alte Zeughaus weicht zwischen 1937 und 1939 dem durch Roland Rohn entworfenen Kollegiengebäude der Universität.



Das Foto zeigt eine selbst konstruierte Einrichtung zur Betonherstellung für den Bau der Quaimauer.



Unter der Regie der Gebrüder Stamm wird 1941 die Quaimauer des Hafenbeckens 2 errichtet. Bereits 1939 hatten sie die Rheinufermauer unterhalb der Dreirosenbrücke gebaut.

1946–1963

Die goldene Zeit der Baukonjunktur

Mit dem Gebäude 310 von 1949 beginnt eine Jahrzehnte währende Zusammenarbeit mit der Sandoz AG. (Seite 28)

Nach dem zweiten Weltkrieg beginnt eine goldene Zeit der Baukonjunktur. Auf dem Basler Gebiet sind die Gebrüder Stamm, nun unter der Führung der Brüder Ulrich und Werner, bis in die 1960er Jahre hinein vor allem im Sektor Geschäfts- und Industriebau tätig. Die von Materialknappheit bestimmten Kriegsjahre scheinen den Bautechniker Ulrich Stamm beflügelt zu haben. Schon jetzt zeichnet sich ab, was sich in den kommenden Jahrzehnten noch festigen wird: Stets ist Ulrich Stamm auf der Suche nach den einfachsten und effizientesten Lösungen. Er entwickelt neue Arbeitsmethoden und zweckmässige Rationalisierungsmassnahmen. Korrespondierend sind die Nutz- und Zweckbauten wie etwa das Drachen-Center (1953–55) in der Aeschenvorstadt aber auch Villen und Wohnhäuser Werner Stamms geprägt von einer modernen Sachlichkeit.

In den Nachkriegsjahren intensivieren sich zudem die Kontakte zur chemischen Industrie. Beginnend mit dem Sandoz Bau 310 von 1949 wird die Sandoz AG bis in die 1970er Jahre hinein zum wichtigsten Auftraggeber. Aber auch an der erneuten Expansion der Schweizer Mustermesse 1954

Der hunderttägige Basler Gipserstreik

1946

Gründung der Stammschen Pensionskasse mit Invaliden-, Alters-, Witwen- und Waisenrente

1947

1948

Stamm erhält eine eigene Feuerwehrmannschaft

mit dem Neubau der Hallen 10–21 partizipiert die Kollektivgesellschaft. Verschiedene Grossbauten wie etwa für die Bell AG (1954), das Möbelhaus Hubacher (1952), die Schweizerische Kreditanstalt (1958–64) und in Arbeitsgemeinschaften das Kantonsspital Liestal (1954–60) sowie die Galerie Schweizerhalle (1961–63) werden in den kommenden Jahren ausgeführt.

Von besonderer Bedeutung für die Firmengeschichte ist allerdings der 1950 fertiggestellte Komplex «Zu den drei Gassen» im Bereich der Schneider-, Hut- und Glockengasse. Von Werner Stamm entworfen, ist es der erste eigene Neubau eines Geschäftshauses der Gebrüder Stamm. Die praktische Unmöglichkeit, in dem belebten Viertel an der Baustelle Beton herzustellen, gibt den Anstoss zur eigenen industriellen Betonfabrikation. Als erstes Baugeschäft in Basel transportiert Stamm den in einem eigenen Werk produzierten Beton mit Kipplastwagen erdfeucht an die Baustelle. Eine vorübergehend errichtete Kiesaufbereitungsanlage für den Bau des Kraftwerks Birsfelden 1953 gibt schliesslich den Startschuss

dafür, ein eigenes Kies- und Betonwerk an der Langhasstrasse in Birsfelden zu errichten. 1958 wird hier der Betrieb aufgenommen.

Um die Versorgung der Betonfabrikation mit Rohmaterial zu sichern, handelt Ulrich Stamm bereits 1956 mit der Electricité de France die Abbaurechte von Kiesmaterial aus, welches in der näheren Umgebung allmählich knapp wird. Das unterhalb des Kraftwerkes Kembs gelagerte Kiesmaterial vom Aushub des Grand Canal d'Alsace soll auf dem Wasserweg zur Aufbereitung nach Birsfelden gebracht werden. Zu diesem Zweck lässt Ulrich Stamm 1956 durch die Firma Lais AG in Basel das Motorschiff «Thayngen» bauen, das zum Prototyp des selbstentladenden Schiffs auf dem Rhein wird. Die einige Jahre später erworbene «MS Schaffhausen» transportiert dagegen Kies von der Grube Herten in Deutschland. Vervollständigt wird die Stamm-Flotte schliesslich 1966 mit dem «Kies Ueli», der die schweren Transporte übernimmt. Mit dem Ausscheiden von Werner Stamm Ende 1963 verlässt Stamm die Architekturbühne.

Stapellauf des Motorkiesschiffs
«Thayngen»

Werner Stamm zieht sich aus
der Kollektivgesellschaft Gebrüder
Stamm zurück

Aufnahme der Betonfabrikation
in Birsfelden

1956

1957

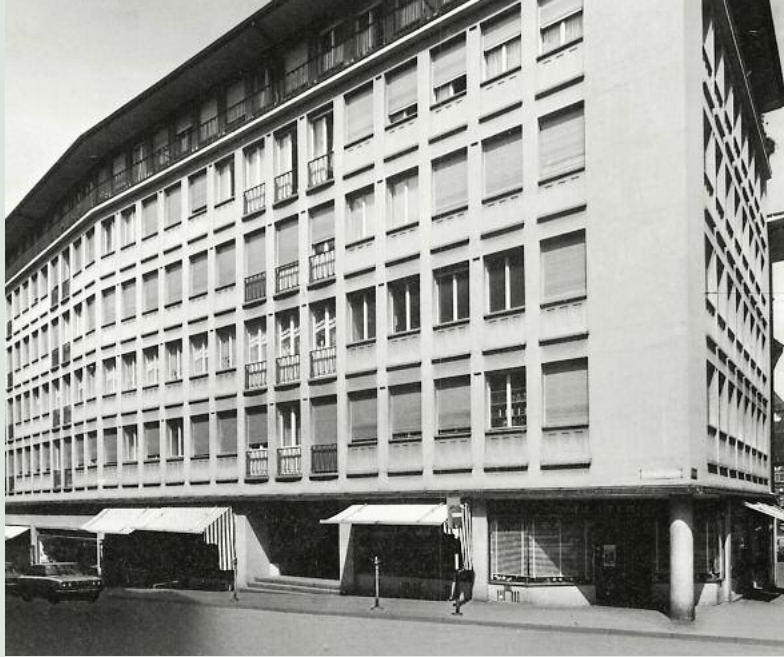
1958

1963

Jakob Stamm stirbt



Nach dem Rückzug Werner Stamms
1963 wird der Pferdebetrieb zugunsten
eines modernen Fuhrbetriebs auch
für die Bauunternehmung aufgegeben.
Stamm Beton war bereits mit Fahrzeu-
gen ausgestattet.



Die goldene Zeit der Baukonjunktur lässt sich beim Komplex «Zu den drei Gassen» am Bodenpreis ablesen. Mit 800 Franken pro Quadratmeter geht Stamm ein beachtliches Risiko ein, das sich jedoch auszahlt.



Werner Stamm-Bachmann (1911–84)

Der diplomierte Architekt beherrscht nicht nur sein Metier, sondern bringt darüber hinaus die Erfahrungen und Qualitäten eines guten Offiziers mit sich. Als begeisterter Reiter übernimmt er Betreuungs- und Leitungsfunktionen im Basler und Schweizerischen Rennsport, u.a. bei den Olympischen Spielen 1964 und 1968, und gründet mit seiner Frau Dorothea eine Stiftung zur Erhaltung seltener Einhufer.



Probleme durch die engen Zufahrtsverhältnisse beim Umbau der Zoologischen Anstalt im alten Kollegiengebäude der Universität löst Ulrich Stamm 1959 durch eine Materialanlieferung auf dem Wasserweg.

Lange wird Zement aus Thayngen mit der Bahn angeliefert und auf Pferdefuhrwerk umgeladen, wie hier 1953 am alten Wolfsbahnhof in Basel.



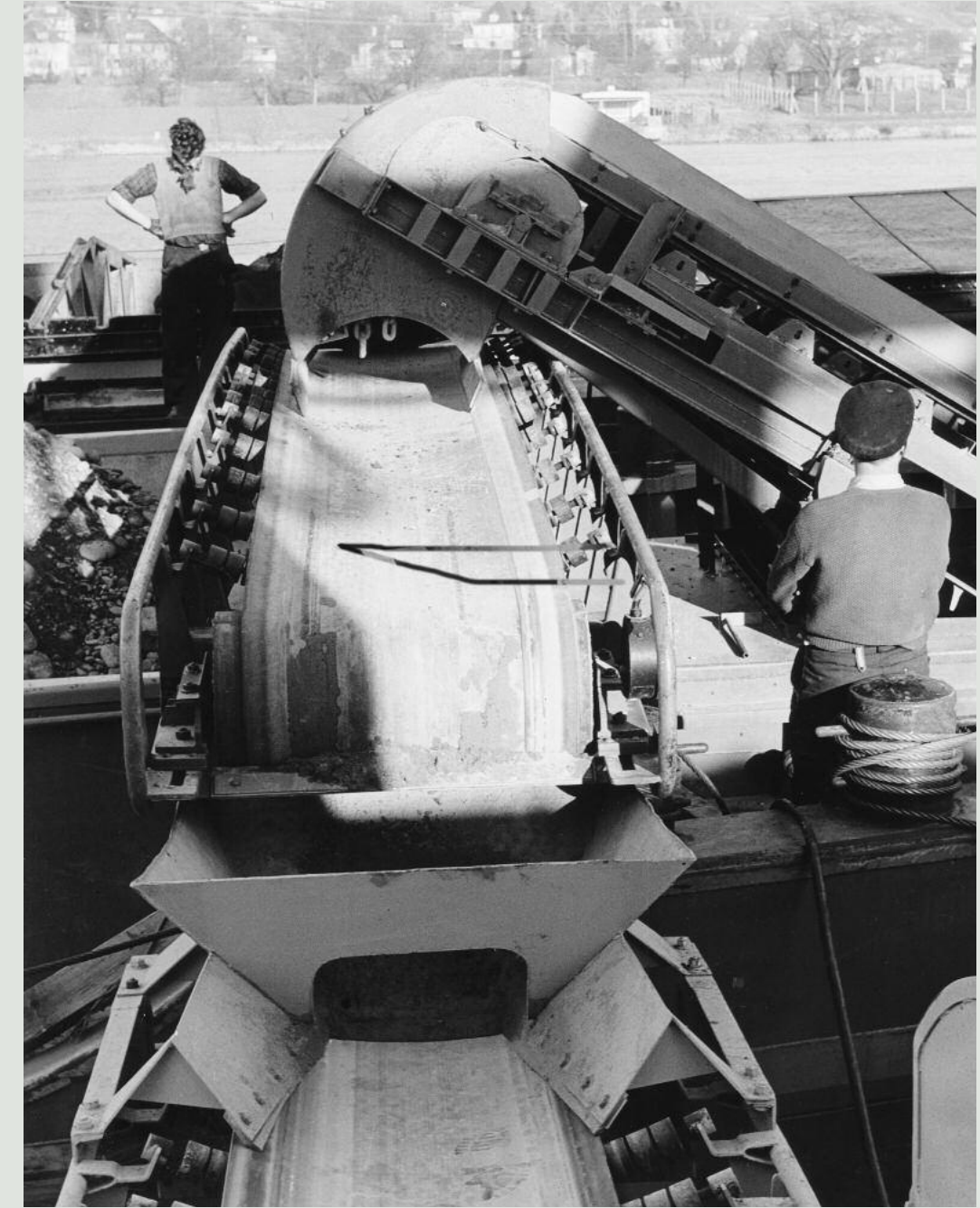
1952 ist die Firma Stamm beim Bau des Kraftwerks Birsfelden in einer Arbeitsgemeinschaft für die Kiesaufbereitung verantwortlich.





Das firmeneigene Kies- und Betonwerk auf dem Industrieareal in Birsfelden wird 1958 in Betrieb genommen. 1962 wird ein zweiter Betonturm errichtet.

Der Laderaum der «Thayngen» ist eingeteilt in Silozellen. Ihr Inhalt entleert sich auf ein Förderband am Schiffsboden, welches wiederum auf ein Steigband am Schiffsbug führt. Über ein weiteres, 370 Meter langes Transportband gelangt das Ladegut dann unterirdisch ins Kieswerk.





Im Beisein von Ulrich Stamm (rechts im Bild) findet am 6. Juli 1957 der Stapellauf der «Thayngen» statt. Im Juni 1958 erfolgt der erste Transport ab Kembs am Grand Canal d'Alsace.



Das Motorkiessschiff «Thayngen» wird zum Prototyp des selbstentladenden Schiffes auf dem Rhein. Seine Ladekapazität beträgt 550 Tonnen.



1960 erfolgt der erste Kiestransport der «MS Schaffhausen» ab Herten (Deutschland) oberhalb von Augst. Das Areal wird 1968 verkauft.



Das Foto aus den 1960er Jahren zeigt einen Teil der Feuerwehrmannschaft mit altertümlicher Motorspritze und dem damaligen Pikettauto.

1964–1978

Die Ära Ulrich Stamm



Am 3. September 1966 hat Ulrich Stamm zur Taufe des neuen Kiesschiffs «Kies Ueli» und zur Besichtigung der neuen LECA-Werkanlagen in Birsfelden eingeladen.
(Seite 36)

Die Schaffenskraft Ulrich Stammans scheint in den folgenden beiden Jahrzehnten durch nichts gebremst zu werden. Mit dem Rückzug des letzten Stamm-Architekten Werner konzentriert sich das jetzt als Einzelfirma auftretende Bauunternehmen ganz auf die optimale Ausführung von Bauaufträgen. Ulrich Stamm ist ein Praktiker mit grosser technischer Begabung. Sein Bestreben ist es, durch Innovationen und Vereinfachung der Arbeitsabläufe einen Beitrag zur Rationalisierung der Bauausführung zu leisten. Zum Stammschen Prinzip wird sein Motto «Was irgendwie im Unternehmen getan werden kann, soll hier und nicht auf der Baustelle getan werden.» Den Weg zur Optimierung eröffnet der Leichtbaustoff LECA. In Form von runden Körnern mit bis zu 20 Millimetern Durchmesser ist LECA ein anorganischer Leichtbaustoff, der aus dem gleichen Grundmaterial besteht wie Backstein. Als Schüttgut ist er jedoch erheblich einfacher zu transportieren und zu verarbeiten. Doch damit nicht genug. Mit dem LECA-Leichtbeton entwickelt Ulrich Stamm nun den 1967 patentierten Stamm-Schüttbau. Eine faltbare Raumschalung in Zimmergrösse ermöglicht künftig die rasche Ein- und Ausschalung ohne eigentliche Demontage.

Eröffnung des neuen LECA-Werks
auf dem Areal in Birsfelden.
Die MS Kies Ueli tritt ihre erste Fahrt an

Am 15. August wird das neue
Verwaltungsgebäude am Hasenberg
bezogen

1964

Aus der Kollektivgesellschaft
Gebrüder Stamm wird die Einzelfirma
Ulrich Stamm

1966

1967

Inbetriebnahme des Mitarbeiter-
wohnheims für Saisonniers mit
Personalrestaurant

1970

Aufgrund des guten Rufs und des hervorragenden Preis-Leistungsverhältnisses erhält die Firma in den 1970er Jahren zunehmend auch herausfordernde Bau- und Direktaufträge. Darunter sind Grossbaustellen wie unter Einsatz der Arbeitsgemeinschaft mit bis zu 630 Mann auf dem Bauplatz des Kernkraftwerks Gösgen-Däniken (1974–76), die Mitarbeit am Lehnenviadukt Beckenried (1975–80), an der Gebirgsbaustelle Grimsel (1973–79) und an der Rheinbrücke N2 (1970–72). Auch wenn die Firma Sandoz AG der grösste Auftraggeber auf dem industriellen Sektor bleibt, so lassen nun auch andere Basler Chemiefirmen Stamm für sich bauen. Die Satellitenstadt Liebrüti (1973–78) der Wohlfahrtsstiftung F. Hoffmann-La Roche & Co. AG umfasst 860 Ein- bis Sieben-Zimmerwohnungen. Vergleichsweise bescheiden nimmt sich da mit 420 Wohnungen die Überbauung «In Surinam» der Pensionskasse der Ciba Aktiengesellschaft aus.

Einen Einbruch erleidet die Auftragslage in Folge der 1974 eingeführten Konjunkturdämpfungsmassnahmen aufgrund der weltweiten Rezession. «Als fürsorglicher Patron war Ulrich Stamm stets darauf bedacht, ein Vor-

bild zu sein und Entscheidungen im Sinne seines Personals zu treffen», weiss der heutige Verwaltungsratspräsident Dr. Thomas Staehelin zu berichten. Ein Personalabbau wird zunächst durch die Saisonarbeiter aufgefangen, deren Anteil von 43 Prozent auf 15 Prozent sinkt. Zur Sicherung weiterer Arbeitsplätze entschliesst sich die Geschäftsleitung dann, Aufträge im Ausland zu akquirieren. Schon ab 1976 werden im Auftrag der Nestlé AG in Saudi-Arabien Lebensmittelverteilzentren für Schulkinder, Lagergebäude und eine Trinkwasseraufbereitungsanlage erstellt. In Nigeria errichtet man eine Zementfabrik. Im Sinne einer Nachfolgeregelung reift bei Ulrich Stamm der Entschluss, die Zukunft des Unternehmens durch eine Bindung an einen Konzern zu sichern. Zum 1. Juli 1978 übergibt er «seine» Firma an die Holderbank Financière Glarus AG und schlägt damit ein ganz neues Kapitel in der Firmengeschichte auf.

Bis 2013 werden auf dem Motorschiff «Kies Ueli» mehrmals im Jahr Kundenfahrten durchgeführt und die Anlagen der Rohstoffgewinnung im Elsass besichtigt. Heute fährt das Schiff für die LafargeHolcim Ltd.



In grosser Gesellschaft wird die Taufe des «Kies Ueli» gefeiert. Ulrich Stamms Ehefrau Hedy ist Taufpatin.



Ulrich Stamm (1913–2001)

Nach seinem Eintritt in das Familienunternehmen erhält Ulrich Stamm 1932 als jüngster Bautechniker das Diplom des Technikums Burgdorf. Bereits früh zeichnet sich ab, was ihn als Praktiker ausmacht: seine technische Begabung in der Entwicklung effizienter Arbeits- und Baumethoden und seine prägnante Führungspersönlichkeit. Bis zu seinem Rückzug aus der Geschäftsleitung ist er über 50 Jahre für das Unternehmen tätig.

Einrichtung eines Betonlabors

1973

1974

1978

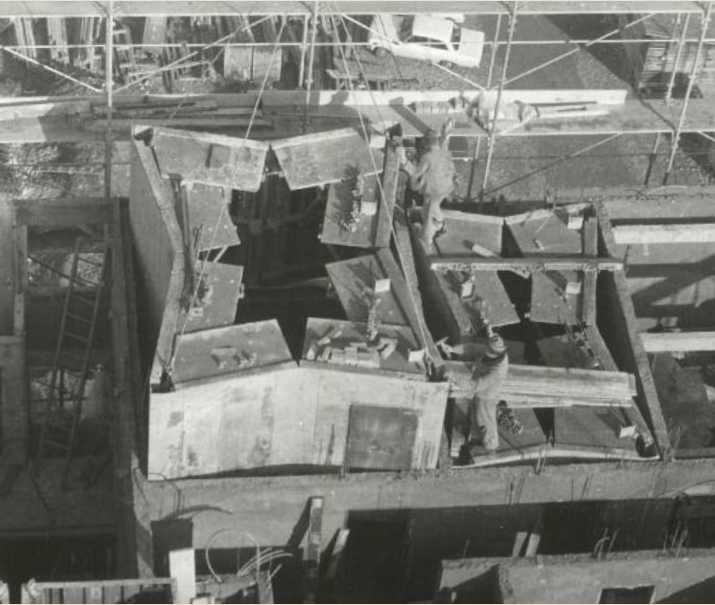
Umstrukturierung der Einzelfirma in die Stamm Holding AG mit sechs Aktiengesellschaften

Am 17. Februar feiert Ulrich Stamm seinen 65. Geburtstag. Mangels direkter Nachfolge übergibt er am 1. Juli «seine» Firma an die Holderbank Financière Glarus AG



Auch dieses Motiv stammt aus der Serie von Kollagen, mit denen der Basler Grafiker Donald Brun 1978 die Firmengeschichte von Stamm illustriert.

Die faltbare Raumschalung des Stamm-Schüttbaus ermöglicht eine rasche Ein- und Ausschalung ohne Demontage. Hierdurch lässt sich die Bauzeit erheblich verkürzen.



In der Schweiz, Deutschland, Österreich und Italien erhält Ulrich Stamm 1967 ein Patent für sein System des Stamm-Schüttbaus.

Unweit vom Werkhof wird 1967 in der Bündenmattstrasse 45 für die Saisonarbeiter ein Mitarbeiterwohnheim mit Personalrestaurant errichtet. 2001 werden die obersten Etagen zum Firmensitz.



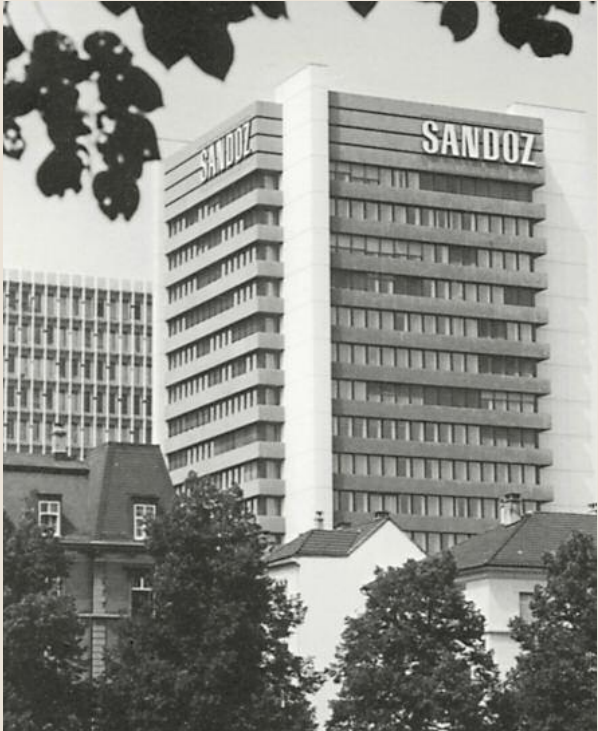
Da die Güte eines Betons immer erst am erhärteten Beton festgestellt werden kann, werden ab 1974 im eigenen Betonlabor durch Vorversuche die Eigenschaften des Kies-Sandmaterials und Zements überprüft.



Das Rudolf Steiner-Schulhaus (1964–67) ist ein bedeutender Direktauftrag, bei dem Stamm durch seine rationalisierte Bauausführung unterhalb des gängigen Kostenniveaus staatlicher Schulhäuser bleiben kann.



Der anspruchsvolle Wiederaufbau des Tschuggen Grand Hotel in Arosa erfolgt ab 1968 im Stamm-Schüttbauverfahren. Das gesamte Anwesen war 1966 durch einen Grossbrand zerstört worden.



Als Novum beim Hochhausbau werden die 21 Etagen des Bürohauses 210 der Sandoz AG in Basel in LECA-Beton erstellt und die Fassaden und Brüstungen mit vorfabrizierten Betonelementen verkleidet.

Dort, wo 1970 das neue Verwaltungsgebäude «Hasenberg» in der Holbeinstrasse 75 bezogen wird, befindet sich seit 1913 das Domizil von Stamm. Der Firmensitz erlebte mehrere Aus- und Umbauten bis er durch den unten abgebildeten Neubau ersetzt wird.



Aus statischen Gründen wird das 2500 m² grosse Hängedach des Basler Stadttheaters 1971 ohne Arbeitsfugen betoniert. Für die Betonierdauer von 18 Stunden werden acht Gruppen zu je sieben Männern eingesetzt.



Das Bild zeigt das Lehnenviadukt Beckenried im Mai 1980 mit Blick vom Portal des Seeligbertunnels. Gut viereinhalb Jahre dauert der Bau, an dem Stamm in einer Arbeitsgemeinschaft mitwirken kann.



Bei der Bauausführung der Wohnsiedlung Liebrüti für den Pharmakonzern Hoffman-La Roche wird 1974 vor Ort eine Filigrananlage errichtet, mit der sich Deckenplatten in Zimmergrösse anfertigen lassen. Hierdurch entfallen die Fugenbehandlung und die Anlieferungskosten.

Auf allen Auslandsbaustellen sind Fachkräfte und Kaderleute von Stamm im Einsatz, die von einheimischen Arbeitern unterstützt werden, wie hier 1976 bei der Vorbereitung von Armierungen für ein Verteilzentrum der Firma Nestlé in Saudi-Arabien.



Am Bau des Umwälzwerks am Grimselpass (1973–80) kann Stamm in der Arbeitsgemeinschaft seine Erfahrungen im Eisenbetonbau einbringen. Unter grossem Einsatz von Personal und Inventar werden dabei etwa 12 000 m³ Beton im Berginneren verarbeitet.

1978–2005

Neue Bausteine für die Zukunft

Die Einbindung in eine Konzernstruktur – ab 1978 unter der Holderbank Financière Glarus AG und ab 1998 unter der Batigroup Holding AG – bringt über die Jahrzehnte zahlreiche, teilweise einschneidende Veränderungen und Umwälzungen mit sich. Zwar bleibt Ulrich Stamm «seiner» Firma zunächst als Verwaltungsratspräsident und später als Privatmann noch eng verbunden, durch den zweifachen Wechsel an der Unternehmensspitze entwickelt sich Stamm jedoch über die Jahre von einem vorrangig handwerklich geführten zu einem mehr und mehr industriell geleiteten Baubetrieb mit einem klar aufgestellten Angebotsprofil.

Mit der Holderbank steht ab 1978 ein Konzern im Hintergrund, der seine Management-Strukturen fruchtbar einbringt und die Weichen stellt für eine neue Firmenstrategie. So werden dann auch ab 1986 umfassende Erneuerungsprozesse angestoßen, die den Bauhauptbetrieb stärken und auf eine steigende Nachfrage nach Umbauten und Renovationen reagieren.

Nach einem zweistufigen Wettbewerbsverfahren erhält «unsere» Arbeitsgemeinschaft den Zuschlag zum Bau der neuen Dreirosenbrücke (1998–2004). Unter wechselnden Namen und Konzernzugehörigkeiten liegt die kaufmännische Leitung bei Stamm. (Seite 46)

Am 1. Juli 1978 wird die Stamm Gruppe ein Teil der Holderbank Financière Glarus AG

Das 150-Jahr-Jubiläum wird mit einem «bäumigen Fest» gefeiert

1978

1985

1994

Ulrich Stamm übergibt das Verwaltungsratspräsidium an Dr. Thomas Staehelin



In einem ersten Schritt bringen gezielte Investitionen die Produktivität des Bauhauptbetriebs auf den neuesten Stand. Ergänzend werden die Kundenbetriebe gestärkt und das Dienstleistungsangebot auf Drittkunden ausgerichtet und erweitert. Als Betonbauer sieht Stamm beispielsweise ein grosses Potenzial in der Betonsanierung und dem Betonschutz. Durch die Modernisierung von Maschinen und Nutzfahrzeugen kann sich etwa der Bohr- und Fräsbetrieb künftig zum leistungsfähigen Player in der Nordwestschweiz entwickeln und auf die verschärften Wärmevorschriften reagiert die Firma mit einer Abteilung für Fassadenbau. Neue Firmen wie die G. Müller AG, die Orsa Granulats, die H.P. Ulrich AG, die Stamm Trimpin Bau GmbH und die Kappeler AG ergänzen ab 1989 nicht nur die Angebotspalette, sondern vergrössern das Einzugsgebiet in der Nordwestschweiz und in Südbaden.

Nun gilt es, die Erneuerungsphase für den Kunden sichtbar zu machen. Was eignet sich besser als ein einheitlicher Auftritt und der griffige Slogan

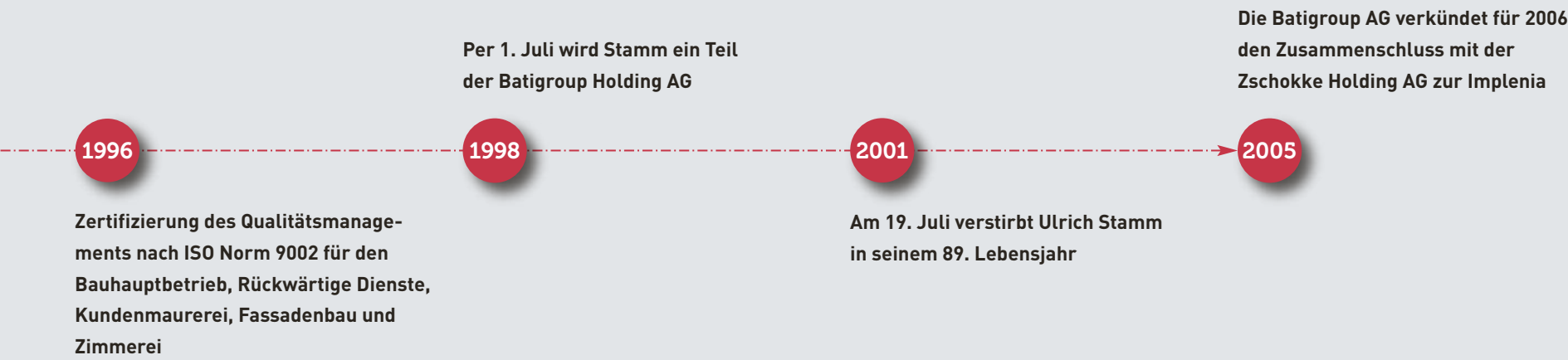
«Alles unter einem Dach – alles aus einer Hand – alles aus erster Hand»? Auf den Baustellen und Fahrzeugen, in der Werbung und Kommunikation werden die rote Stamm-Farbe und die Wählscheibe ab jetzt zum eigentlichen Markenzeichen der «Stamm-Familie».

Völlig unerwartet schlägt daher im Juni 1998 die Nachricht ein, Holderbank werde Stamm und seine Tochtergesellschaften per Juli in die Batigroup Holding AG einbringen. Wird der Verlust der Kies- und Betonfabrikation, die bei Holderbank verbleibt, bereits als einschneidend wahrgenommen, so bahnen sich jetzt noch grössere Veränderungen an. Durch die vollständige Eingliederung des Bauhauptbetriebs mit seinen rückwärtigen Diensten in die Batigroup verschwindet der Name Stamm gänzlich aus dem industriellen Hoch- und Wohnungsbau. Für die Mitarbeiter bedeutet die Trennung der Belegschaft einen regelrechten Schnitt im gelebten Zusammengehörigkeitsgefühl der «Stamm-Familie». Waren unter Ulrich Stamm und Holderbank die Hauszeitschrift, regelmässige

Mitarbeiteranlässe, Pensioniertenausflüge, die Betriebsfeuerwehr und die Stammsche Fussballmannschaft einende Teile der Firmenkultur, so ist diese jetzt vorrangig geprägt durch die positiven Synergieeffekte innerhalb der Batigroup.

Es folgen abwechslungsreiche Jahre als eigenständiges Unternehmen innerhalb der Batigroup, in denen sich Stamm mit seinen Kundenbetrieben zu einer festen Marke im Baugeschäft etabliert. Ein erneuter Zusammenschluss, diesmal von Batigroup und Zschokke zur Implenia, setzt 2005 bei der Geschäftsleitung und im Verwaltungsrat Impulse frei, Stamm wieder in die Selbständigkeit zurückzuführen. Beflügelt durch die aktuelle Situation und dem Wunsch nach erneuter Eigenständigkeit bildet sich eine Arbeitsgruppe bestehend aus Dr. Thomas Staehelin, Theodor Hartmann, Thomas Lüdin und René Kümin. Die Weichen werden nun noch einmal gänzlich neu gestellt – für eine unabhängige Zukunft des Traditionsunternehmens.

Beim Bau des Fernsehturms und Mehrzweckgebäudes St. Chrischona (1980–83) werden aus Termingründen die Stiele nachträglich an den Schaft angeschlossen. Hierfür wird eine Freivorbauschalung gewählt.





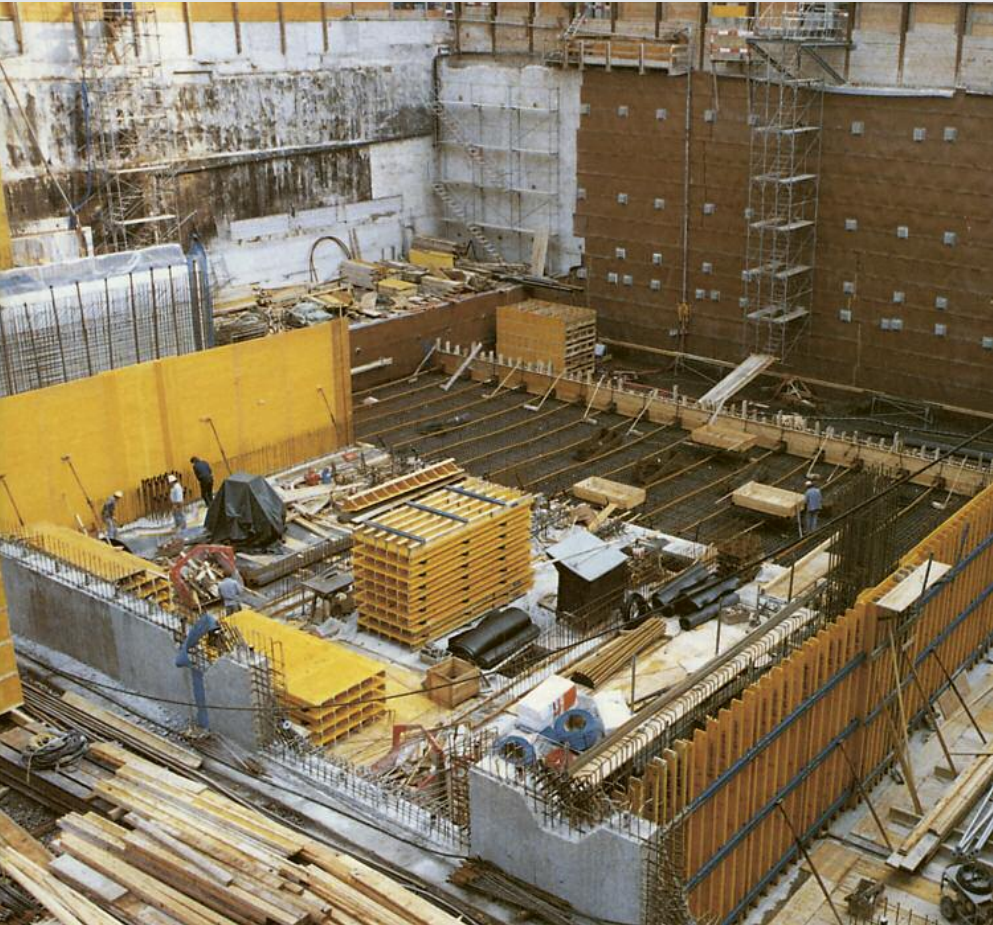
Dem Altstadtcharakter der Fassadengestaltung ist kaum anzumerken, dass die Überbauung erst 1983 (unter der Bauleitung von Stamm) entstanden ist. Der Komplex befindet sich in der als Fussgängerzone ausgebauten mittelalterlichen Marktgasse Rheinfeldens.



1985 wird die neue Wiesenbrücke inklusive Stützen, Widerlager und Verschiebebahnen in Arbeitsgemeinschaft erstellt. Anfang November kann der Betrieb dann von der Hohlkastenbrücke übernommen werden.



Der neue Markenauftritt mit Wählscheibe und in roter Stamm-Farbe macht ab 1987 die Vielfalt der Dienstleistungen für den Kunden sichtbar.



Das Rückhaltebecken auf dem Sandoz-Areal in Basel bildet das dritte Untergeschoss eines zehnstöckigen Produktionsgebäudes.

Das traditionelle Lehrlingstreffen führt 1982 vom Kiesabbau in Kembs mit dem Kies Ueli nach Birsfelden. Ulrich Stamm erklärt den Lernenden die Betonfabrikation.



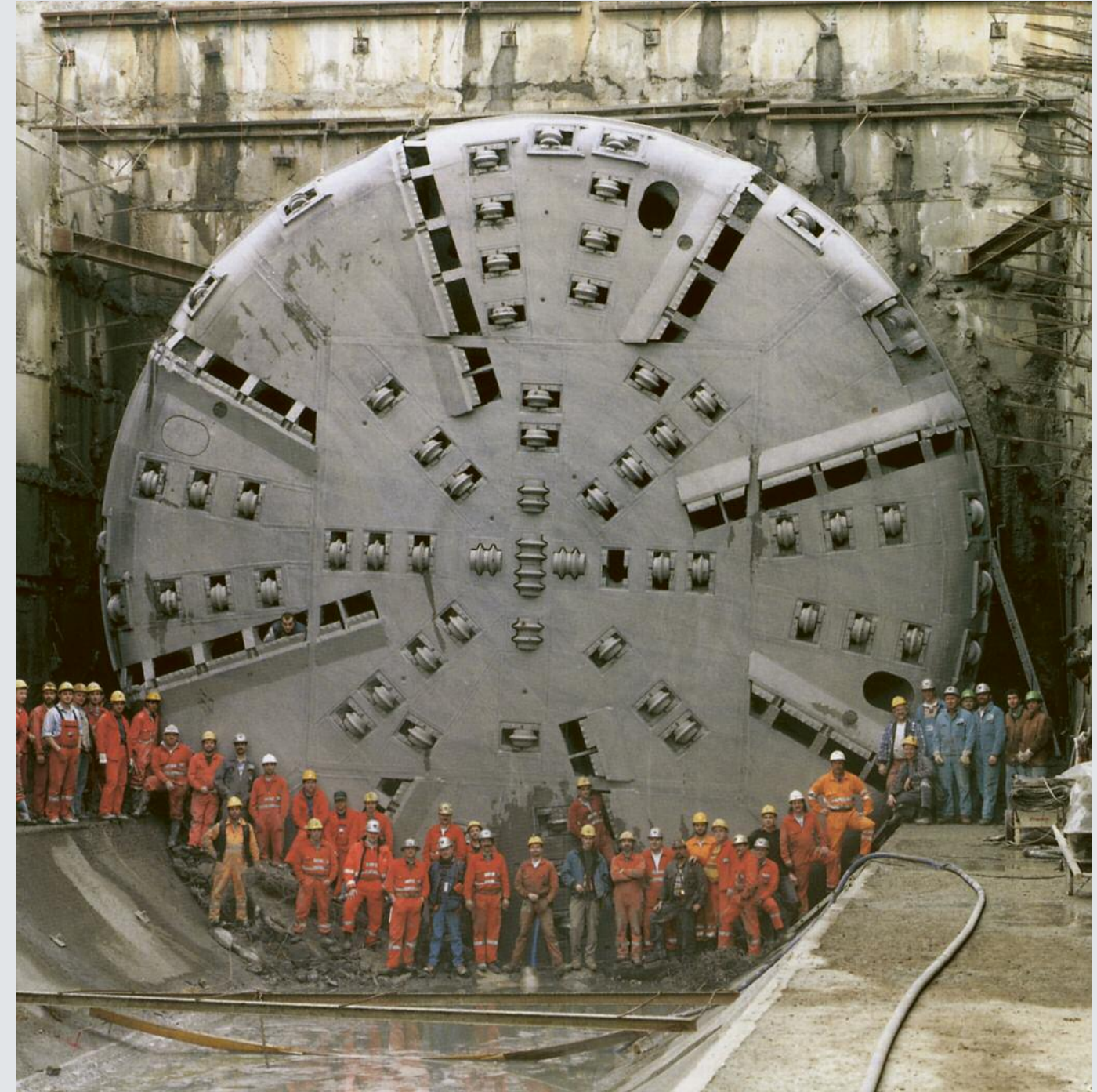
Unter der Geschäftsleitung von Thomas Bischof, Dr. Beat Pfrunder (Vorsitz), Theodor Hartmann und Kurt Caletti werden ab 1986 umfassende Erneuerungsprozesse angestossen.





Die Zimmerei erstellt für das unter Denkmalschutz stehende Bauernhaus an der Rössligasse in Riehen einen neuen Dachstuhl.

Der Adlertunnel ist in den Jahren 1994 bis 1998 das grösste Bauprojekt der Region und mit seiner 4260 Meter langen bergmännischen Strecke eine anspruchsvolle Herausforderung. Stamm bringt in die Arbeitsgemeinschaft sein Knowhow als Betonbauer ein.





Seit Mitte der 1960er Jahre bewegt und transportiert die Montage- und Transport-Equipe sperrige und schwere Güter wie 1989 diesen 18 Tonnen schweren Wasseraufbereitungskessel.



Die Karbonatisierung der Fassade des Goetheanums in Dornach macht 1993 eine Erneuerung der äusseren Betonschicht auf etwa 1900 Quadratmeter erforderlich. 1996 folgt ein Auftrag für die Abbruch- und Umbauarbeiten des grossen Saals.



Der erste Eindruck täuscht. Neu an der Chrischona-Klinik ist nach dem Umbau 1990 lediglich die vorgehängte und hinterlüftete Fassadenverkleidung.

Das BLT/AAA-Tram-Depot mit Fahrzeughaus im Dreispitz Basel wird zwischen 1993 und 1995 durch die Stamm Immobilien AG und die Stamm Bauunternehmung AG realisiert.



2006–2019

Zurück zu den Wurzeln als Traditionsunternehmen

Im Juni 2006 ist es dann soweit: Der Kaufvertrag zwischen der Implenia und Stamm wird unterschrieben und entlässt – rückwirkend zum 31.12.2005 – die Firma in die Selbständigkeit. Die wiedergewonnene «Unabhängigkeit» setzt grosse Energien frei und bis heute pflegt Stamm weiterhin eine andauernde produktive Zusammenarbeit mit der Implenia. Die stolzen Neuaktionäre bestehen aus dem Management, einem Grossteil des Kaders und Privatinvestoren. Jetzt werden förmlich die Ärmel hochgekrempt. In Windeseile erfolgt zunächst die administrative wie logistische Herauslösung aus der Batigroup. Dann gilt es, aus dem Kaufobjekt erneut ein eigenständiges Unternehmen mit klarem Profil zu machen, auch wenn es juristisch unter Batigroup ein solches war. «Das war sicherlich die grösste Herausforderung und auch die grösste Chance», erinnert sich Dr. Thomas Staehelin.

Schon bald sind sich alle einig: Das stetig wachsende Unternehmen Stamm braucht mehr Platz. Die Anforderungen an die Produktionsfläche und die Logistik am Werkhof in Binningen sind seit 1932 enorm gestiegen. In den frühen Morgenstunden, wenn die Arbeitsgruppen sich für den Tag vorbereiten und die Lieferanten zeitgleich anliefern, gleicht der Werkhof

Für ein Basler Pharmaunternehmen werden 2019 mit einer Serie von Holz-Modulbauten in kurzer Zeit energieeffiziente und wirtschaftliche Raumlösungen erstellt. (Seite 56)

Erfolgreiche Anerkennung von Stamm
als Asbestsanierungsunternehmen
durch die SUVA

Umzug von Binningen nach Arlesheim
an zwei Wochenenden im November

2006

Am 14. Juni wird der Kaufvertrag
zwischen Implenia und Stamm
unterzeichnet

2011

2012

Start der Umbauarbeiten in Arlesheim
unter Beteiligung aller Betriebe

2013



mittlerweile einem Bienenstock. Nach einem mehrjährigen, intensiven Strategieprozess bezieht Stamm daher im November 2013 sein neues Kompetenzzentrum in den ehemaligen ABB-Hallen Brown Boveri in Arlesheim. Ein weiteres Kapitel in der Firmengeschichte beginnt: Neu, und doch in bester Tradition verwurzelt. Passend werden dann auch die Eröffnungsfeierlichkeiten gemeinsam mit dem 170-Jahr-Jubiläum im Mai 2014 gefeiert. Mit grossem Stolz blickt die «Stamm-Familie» auf das gemeinsam Erreichte.

Auf seinen 23 127 Quadratmetern bietet das neue Kompetenzzentrum nun Raum für Wachstum und die Verwirklichung von Visionen. «Alles an einem Ort – alle unter einem Dach» ermöglicht gleichermassen Synergieeffekte zwischen den Kundenbetrieben wie auch den Ausbau innovativer Bereiche. Als Bauspezialist für Umbau, Renovation und Sanierung mit starken regionalen Wurzeln ist Stamm bestens aufgestellt. Vom kleinsten Kundenauftrag bis zum industriellen Bauen und Produzieren reicht die breite Angebotspalette. Als Bereiche mit hohem Innovationspotenzial kristallisieren sich zunehmend die holz- und metallverarbeitenden Betriebe, der technische Rückbau und die Asbestsanierung heraus.

Bohren und Fräsen ist dank der anhaltend guten Zusammenarbeit mit Implenia bereits seit Jahren schweizweit im Einsatz. Nach der Anerkennung durch die SUVA kann Stamm seit 2011 Asbestsanierungen ausführen. Bei den holzverarbeitenden Betrieben bieten elektronische Steuerungstechniken zusammen mit der Grösse und Höhe der Werkhallen ein enormes Potenzial für den Holz- und Modulbau. Aufgrund der geänderten Brandschutzvorschriften und neuer Technologien bei Holz-Beton-Verbunddecken bieten sich Chancen, am Aufschwung des Holzhochbaus mitzuwirken. Die Innovationskraft des Stahl- und Metallbaus erlebt 2018 durch den Zukauf der Preiswerk + Esser AG einen wichtigen Schub. Mit Preiswerk + Esser blickt Stamm bereits auf viele gemeinsam ausgeführte Projekte zurück, wie etwa bei der federführenden Bauausführung der Dreirosenbrücke (1998–2004).

Im Jubiläumsjahr 2019 ist der Weg für das Traditionsunternehmen Stamm bestens geebnet. Im Spannungsfeld von Tradition und Innovation wird Stamm künftig sicherlich noch zahlreiche Herausforderungen meistern und viele Innovationen vorantreiben. Lassen Sie uns alle ein Teil der Stamm-Familie und ihrer Geschichte sein oder werden.



Der Schritt in die erneute Selbständigkeit wird ermöglicht durch die Vision und die Entschlossenheit von Dr. Thomas Staehelin (nicht im Bild), Theodor Hartmann (Mitte), Thomas Lüdin (links) und René Kumin (rechts).

Etwa 150 Einzelaufträge kann Stamm für die Implenia AG rund um die Stadionerweiterung und den Neubau des St. Jakob-Turmes 2008 ausführen.



Dass Stamm nicht nur Tunnel bauen, sondern auch vergrössern kann, zeigen die Arbeiten an der Station Eigerwand auf 2865 Metern über dem Meeresspiegel. Hier wird im Winter 2007/08 mit einem Spitz-Roboter Platz geschaffen für eine neue Weiche.



Getreu dem Motto «Alles aus einer Hand» erfolgt der Umbau und die Sanierung des ABB-Areals zum neuen Kompetenzzentrum mit vereinten Kräften durch die Kundenbetriebe.



Auf dem Areal mit seinen zwei grossen Hallen, die Stamm nach seinen Bedürfnissen umbaut, entstehen Werkstätten, Büroräume und Lagerplätze mit modernster Infrastruktur.



Im November 2013 ist es dann soweit: Auf dem ehemaligen ABB-Areal in Arlesheim sind der Werkhof und der Firmensitz wieder auf einem Gelände vereint.

Durch das grosszügige Raumangebot und die gut ausgebaute Verkehrsanbindung in Stadtnähe lassen sich die Verkehrsströme auf dem Werkplatz ideal lenken.



Ob bei den über 170 Firmenfahrzeugen, bei den Maschinen, Kranen, Gerätschaften oder Containern – die Farbe Rot mit Logo und Wählscheibe ist und bleibt das Markenzeichen von Stamm.



An drei herrlichen Tagen feiern wir mit Vertretern aus Politik und Wirtschaft, unseren Kunden, Lieferanten und Interessierten gemeinsam das 170-Jahr-Jubiläum und die Einweihung des neuen Standortes.



Feste soll man feiern, wie sie fallen – und das am neuen Standort. Der Verwaltungsratspräsident Dr. Thomas Staehelin begrüsst die Gäste.



Nicht nur dem Holz- und Modulbau bieten die Werkhallen in Arlesheim den nötigen Raum, um grosse Bauelemente herzustellen. Die hier vorgefertigten Wand-, Decken- und Dachelemente verkürzen die Arbeitszeiten auf der Baustelle.

Mit sage und schreibe 23 127 Quadratmetern bietet das neue Kompetenzzentrum viel Raum für Wachstum und die Verwirklichung von Visionen.



Bei diesem Totalunternehmerauftrag in Riehen arbeiten 2005–06 alle Stamm-Betriebe Hand in Hand. Der Neubau für die Surinam-Stiftung umfasst 16 Wohneinheiten auf zwei Stockwerken.



Das markante Stilelement des von Herzog & de Meuron entworfenen SBB-Gebäudes sind seine unterschiedlich angeordneten Fenster. Die Unterkonstruktion der hinterlüfteten, verputzten Fassade muss daher 2010 bei jedem Fenster individuell angepasst werden.

Beim Rückbau von sechs Brücken auf der A1-Nordumfahrung Zürich wird die Fahrbahn von einer Diamantseilsäge in Stücke geschnitten. Zur Seite gehievt werden die Elemente dann vom stärksten Pneukran der Schweiz.



Ein Auftrag der besonderen Art ist das 2015 in Holzrahmenbauweise errichtete Hybridhaus in Arlesheim, das keinen rechten Winkel aufweist. Auf das Kellergeschoss und die betonierte Bodenplatte werden passgenau vorgefertigte Wand-, Decken- und Dachelemente montiert.



Zwölf Wochen dauern die Abbrucharbeiten im «Zum brauen Mutz». Beim Umbau setzt das Team alles daran, dass die Beiz am Barfüsserplatz zum Morgenstreich 2011 wiedereröffnet wird.



Dieser Neubau kommt ohne rechte Winkel aus. Als Gestaltungselement wird der frisch aufgezogene Beton mit einem Schalhammer von Hand etwa 5 Zentimeter abgekratzt, damit eine raue Oberfläche entsteht.



Bei den Sanierungsarbeiten des Goetheanums werden 2014 die unarmierten Wände durch Bohren, Schneiden und hydraulisches Sprengen ausgebrochen. Der Ausbau erfolgt mit einem hydraulischen Kleinkran.



Vorhang auf für die Sanierung der Bodenbeläge im Stadttheater Basel. Beschädigte Stellen des Parketts aus Sucupira – einem Tropenholz – werden durch Akazie ersetzt. Hierfür müssen beide Hölzer auf einen Farbton angeglichen werden.

Für den markanten Dachaufbau der Zollanlage Basel/Weil-Friedlingen wird eine Stahlkonstruktion mit Furnierschichtholzplatten verkleidet. Eine Herausforderung sind die ellipsenförmigen Randbalken.



Die Fassade des Adullam Spital und Pflegezentrums in Riehen wird mit einem hydroaktiven Dämmsystem versehen, das ohne Biozide auskommt. Der mineralische Putz verhindert, dass sich an der Fassadenoberfläche Tropfen bilden.



Ein Treppenhaus der besonderen Art entsteht 2017 in der Wohngenossenschaft Spiegelfeld auf dem ehemaligen Stamm-Areal in Binningen.



Um beim Umbau des Einkaufszentrums Stüchi die statischen Abbrüche vorzunehmen, werden 140 Spriesspunkte errichtet. Eigens hergestellte Stahlpfeiler stützen das bestehende Dach ab und entlasten die 12,5 Meter langen Betonstützen.

Die Faserzementplatten dieser Bedachung bestehen zu über 95 Prozent aus natürlichen Rohstoffen aus den Schweizer Bergen. Ihre Herstellung ist sehr energieschonend.



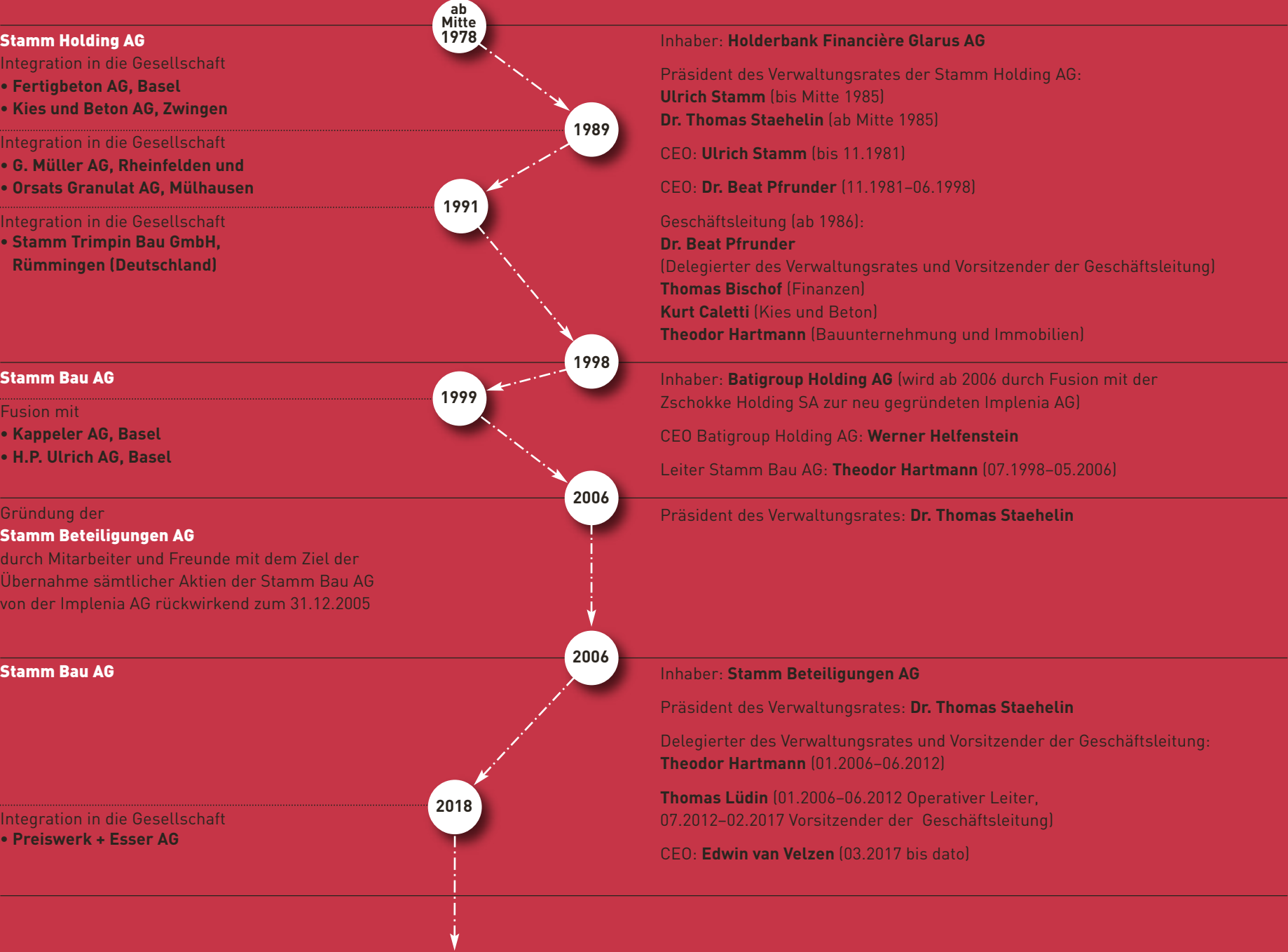
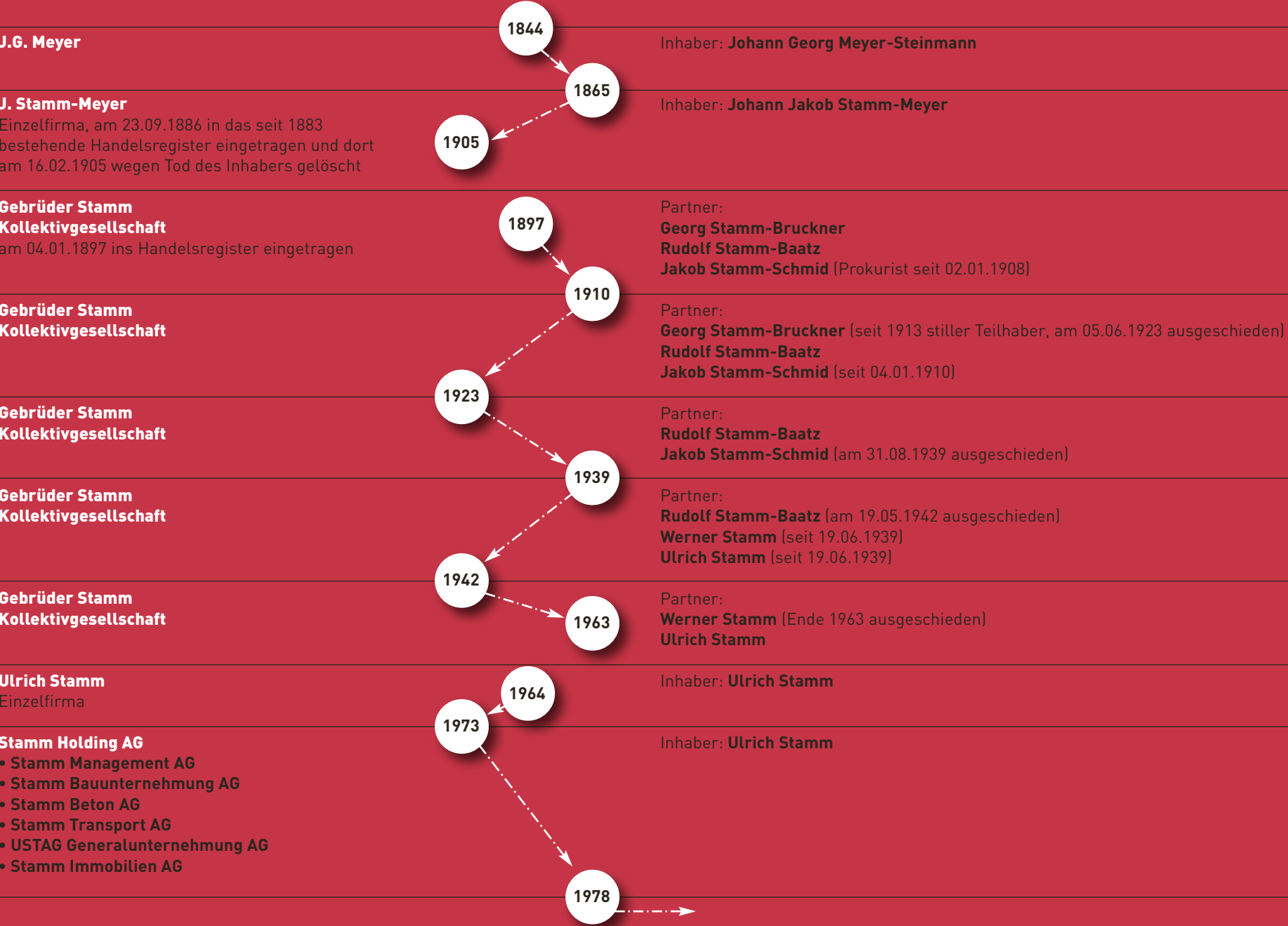
Nach dem Freilegen der Wände werden die Backsteine mit einer mineralischen Lasur behandelt. Ein besonderer Effekt entsteht durch das Nachwaschen der Fugen und Vertiefungen.



Nach seiner Fassadensanierung erstrahlt das Gemeindehaus in Arlesheim wieder in neuem Glanz.



Die Firmen und deren Inhaber seit 1844



Die Firma Stamm und ihre Domizile

Mehrfach wechselte der Firmensitz am Hasenberg, Holbeinstrasse 75 durch Umbauten sein Erscheinungsbild.



1970 entstand am Hasenberg der Neubau des Verwaltungsgebäudes. Ab 1973 war hier der Firmensitz der neu formierten Stamm-Gruppe untergebracht.



Die 175-jährige Firmengeschichte von Stamm beginnt, als sich Basel von der mittelalterlich ummauerten Kleinstadt befreit und sich auf den Weg macht, eine moderne, lebenswerte Stadt zu werden. Bis 1873 war Stamm in der Liegenschaft Klosterberg 15 beheimatet, dort, wo heute die Holbeinstrasse liegt. Dass sich die Firma Stamm nach dem Abbruch der veralteten Stadtmauern im damaligen Aussenquartier «Mostacker» niederliess, bezeugt die grosse Weitsicht von Johann Jakob Stamm-Meyer, dem eigentlichen Gründer der Firma Stamm. Bereits 1873 verlegte er Wohnung und Geschäft vom Klosterberg in das eigene Haus Mostackerstrasse 52, die spätere Liegenschaft Holbeinstrasse 85.

Die Bautätigkeit der Firma auf dem Westplateau zwischen Austrasse, Leimenstrasse, Steinenring, Holbeinstrasse und Bachletten führte dazu, dass der Werkhof und die Stallungen in diesem Geviert in kurzer Zeit wechselnde Standorte hatten, bis es 1908 gelang, an der Äusseren Oberwilerstrasse 155–165 ein grösseres Areal zu erwerben. Nach wenigen Jahren wurden die Büros jedoch ausgelagert und fanden schliesslich 1913 am Hasenberg, Holbeinstrasse 75 ihren definitiven Standort.

Die Stadt wuchs unaufhörlich und beim Bau des Dorenbachviaduktes musste der Werkhof an der Oberwilerstrasse erneut weichen. 1932 fand er seinen neuen Standort auf dem Areal des ehemaligen Bauernguts Portmann in der Dorenbachstrasse in Binningen. Die räumlichen Verhältnisse in der Stadt Basel der Gründungszeit sind sehr gut mit den damaligen Raumverhältnissen am Standort Binningen zu vergleichen. «Vereinigte Hüttenwerke» nannten wir den Werkplatz in Binningen liebevoll. Um ihn den beständig wechselnden Bedürfnissen der Firma anzupassen, wurde er in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts laufend umgebaut. Wie eine Trutzburg ummauert, war das Werkhofareal in Binningen von Wohnbauten umgeben und bedrängt. Die Stadtentwicklung hat den Standort Binningen erreicht und letztendlich überrollt.

Der Werkhof in Binningen wurde seit 1932 laufend den Bedürfnissen angepasst. Das Platzangebot liess zuletzt keinen Raum für Wachstum.



2001 wurden die obersten Etagen im Mitarbeiterwohnheim an der Bündenmattstrasse vis à vis vom Werkhof Binningen zum Firmensitz.



Mit vereintem Einsatz aller Kundenbetriebe ist aus dem ehemaligen ABB-Areal das neue Kompetenzzentrum unserer «Stamm-Familie» entstanden.



Die vier Generationen Stamm vor uns haben die notwendigen Anpassungen an die räumlichen Verhältnisse und den ökonomischen Druck immer auch dazu genutzt, die Arbeitsbedingungen zu verbessern und ihr Unternehmen dadurch weiterzuentwickeln. Fortgeführt wurde dies mit der Verlegung von Stamm nach Arlesheim. Nach einem jahrelangen, höchst intensiven Strategieprozess sind wir im Jahre 2013 in unser neues «Kompetenzzentrum», auf dem ehemaligen ABB-Areal an der Aliothstrasse in Arlesheim gezügelt, einem Grundstück von sage und schreibe 23 127 Quadratmetern. In Arlesheim sind der Werkhof und der Firmensitz nun wieder auf einem Gelände vereint. Seit dem Jahr 2000 waren die Büros in den obersten Etagen des ehemaligen Mitarbeiterwohnheims untergebracht, das Ulrich Stamm 1966 seinen Saisonniers erbaut hatte.

Die grosse, gelbe Halle unseres Kompetenzzentrums stammt aus der industriellen Pionierzeit des Birsecks und steht unter kommunalem Schutz. Sie wurde 1893 von der Elektrizitätsgesellschaft Alioth zur Produktion von Elektromotoren erbaut. 1911 schloss sich Alioth mit der Brown, Boveri & Cie. (BBC) zusammen und fortan wurden in der Halle Lokomotiven ausgerüstet. Von uns erhielt die eindrucksvolle Werkhalle ihren alten Glanz zurück. Ihre Höhe und Funktionalität bietet beispielsweise unseren holz- und metallverarbeitenden Betrieben ein optimales Raumangebot für ihre Produktion. Entstanden sind auf dem Areal Werkstätten, Büroräume und Lagerplätze mit modernster Infrastruktur. So schenkt uns das neue Areal grosses Potenzial für künftige Entwicklungen.

Nicht nur alles aus einer Hand, sondern auch alles unter einem Dach!

Unsere Zukunft ist die Folge der Entscheidungen, die wir heute treffen

Seit über 175 Jahren steht die Firma Stamm für höchste Qualität, starken Service und vor allem Individualität. Stamm ist ein faszinierendes Unternehmen mit engagierten Menschen und einer wertvollen Bodenständigkeit. Stete Innovation hat bei Stamm eine lange Tradition und bildet das Fundament des heutigen Unternehmens. Ich fühle mich geehrt und mit Stolz erfüllt, für dieses tolle, so breit aufgestellte Unternehmen zu arbeiten und ein neues Kapitel in der langen Geschichte von Stamm hinzufügen zu dürfen.

Unsere Aufgabe ist es, dem aktuellen Zeitgeist zu begegnen, welcher neue Anforderungen an unser Fundament stellt, auf dem wir unsere Wertschöpfung aufbauen. Wir erleben eine Zunahme an Komplexität, Unsicherheit und Dynamik, gepaart mit einem steigenden Veränderungsdruck durch Digitalisierung der Kundenschnittstelle, neuen Planungs- und Produktionsverfahren sowie einem verstärkten Wettbewerb. Unternehmen können nur dann langfristig erfolgreich am Markt agieren und sich von Mitbewerbern abheben, wenn sie sich kontinuierlich weiterentwickeln und an die neuen Marktverhältnisse anpassen. Das hat bei Stamm Tradition. Im Vergleich zu früher hat die Innovationsgeschwindigkeit jedoch rasant zugenommen und ihre Auswirkungen auf Unternehmen und angewendete Technologien sind disruptiver. Auch unsere Führungskräfte müssen sich permanent weiterentwickeln und zeigen, dass sie auf der Höhe der Zeit und den neuen Herausforderungen gewachsen sind.

Die Nutzung eines solchen Innovationspotenzials ist unverzichtbar für eine nachhaltige Weiterentwicklung. Dabei gilt es stets unsere lange Tradition zu berücksichtigen, das bewährte Kerngeschäft aufrechtzuerhalten, wie zeitgleich auch neue Geschäftsmodelle voranzutreiben. Dies erfordert Mut und Entschlossenheit, Neues zu versuchen und wo nötig auch zu ändern, was vorderhand als gut und bewährt galt – nicht nur bezogen auf Bestehendes, sondern auch auf Angestrebtes. Dies bedeutet, über unser tradiertes Angebot hinaus in vor- oder nachgelagerte Geschäftsfelder vorzustoßen und mit neuen Bau- und Sanierungsdienstleistungen und Komplettangeboten aufzutreten.

Wir wollen auch in Zukunft mit nachvollziehbaren und massgeschneiderten Lösungen von hervorragender Qualität «aus einer Hand» überzeugen. Diese Strategie führen wir mit einigen Anpassungen unter dem Titel «Bauen zwischen Tradition und Innovation» weiter. Unser Konzept ist es, unseren technischen Vorsprung gezielt weiter auszubauen und dafür zu sorgen, dass unsere



Edwin van Velzen

Kunden daraus den grösstmöglichen Nutzen ziehen können. Dort zu automatisieren, wo es einen Mehrwert verspricht und die Arbeitsplätze sicherer und effizienter macht, und zeitgleich das Handwerk zu pflegen in einer dynamisch wachsenden Industriegesellschaft. Beides soll Platz haben innerhalb unseres Unternehmens.

Das gesamte betriebliche Denken und Handeln muss – unter Berücksichtigung ökologischer, ökonomischer und soziokultureller Aspekte – auf den Kunden, dessen Bedürfnisse und Wünsche ausgerichtet sein. Von diesem wollen wir langfristig nicht nur als Auftragnehmer und Dienstleister, sondern vielmehr als Partner anerkannt werden. Unsere Kunden verwirklichen ihre Wohnträume, wollen Komfort, Stil und Behaglichkeit oder einfach die Funktionalität und Nutzung ihres Bauobjektes verbessern. «Bauen soll Freude machen.» Durch hohe Qualität, Termintreue, Zuverlässigkeit und vertrauensvollen Umgang mit dem Auftraggeber entstehen Partnerschaften, welche sich positiv auf die Firmen- und Ergebnisentwicklung auswirken. Dabei ist uns prinzipiell kein Auftrag zu klein, kein Wunsch zu gering oder zu unbedeutend.

«Wir arbeiten nicht für eine Firma, sondern für eine Familie!» Dieses seit Firmengründung gelebte Credo ist fester Bestandteil unserer Unternehmenskultur und soll kontinuierlich durch neue Ansätze gestärkt und untermauert werden. Dieser Geist lässt sich weder in Worte noch in Hochglanzprospekte fassen, ist aber in allem spürbar, was wir tun und wofür wir uns engagieren. Die Stamm-Philosophie vereint Innovationsgeist, Qualitätsstreben und Verantwortung gegenüber Kunden, Mitarbeitern, Umwelt und Gesellschaft zu einem untrennbaren Ganzen. Diese Kultur will aber auch gepflegt werden, damit Seele und Charakter erhalten bleiben. Hierzu trägt die komplette Vernetzung unserer zwölf Gewerke an unserem Produktionsstandort in Arlesheim bei. Sie ist ein klarer Vorteil, führt zu einer effizienteren Ausnutzung der verfügbaren und eingesetzten Ressourcen, ermöglicht rasche Abstimmungsprozesse und kurze Entscheidungswege. Dies kommt unseren Kunden wie auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu Gute und ist eine solide Basis für alles Kommende.

Edwin van Velzen
CEO

Unsere Lernenden haben das letzte Wort!

Wo siehst Du Dich in 5 bis 10 Jahren? Wo beim 200. Jubiläum der Stamm?

Ich habe momentan keine konkreten, langfristigen Ziele. Ich will mich jedoch definitiv weiterbilden – **Holzbau**. Mein erstes Ziel ist, dass ich meine Lehre schaffe. Wo ich mich in 5–25 Jahre sehe, weiss ich noch nicht genau. Aber ich werde ein Zimmermann bleiben – **Holzbau**. Ich will bei Stamm bleiben – **Holzbau**. In 10 Jahren hätte ich gerne ein Studium bewältigt. In 25 Jahren habe ich eventuell als Kunde mit Stamm zu tun – **Metallbau & Schlosserei**. Mein nächstes Ziel ist es, meine Lehrabschlussprüfung zu bestehen. Danach möchte ich mich im buchhalterischen Bereich weiterbilden lassen. Auf dem Werkhof am Abend Bier trinken – **Schreinerei**. In Kanada oder beim Militär – **Holzbau**. In 5 Jahren sehe ich mich als ausgebildeter Parkettleger bei der Stamm Bau AG – **Parkett & Bodenbeläge**. In 5 Jahren sehe ich mich am Träumen und Planen. In 25 Jahren sehe ich, wie diese Träume wahr wurden – **Holzbau**. Nach der Lehre würde ich noch gerne ein paar Jahren bei Stamm Holzbau bleiben – **Holzbau**.

Was gefällt Dir am besten bei Stamm?

Bei Stamm fühle ich mich wie Zuhause – **Maurerei**. Ich glaube, 50 Lehrlinge können sich nicht irren – **Holzbau**. Am besten gefällt mir die Arbeit, die ich mache und das Dazulernen im Betrieb – **Metallbau & Schlosserei**. Meine Lehrlingsbetreuer – **Holzbau**. Dass alle Abteilungen am gleichen Standort zu finden sind – **Parkett & Bodenbeläge**. Das Feierabendbier jeweils am letzten Mittwoch des Monats! – **Holzbau**. Es ist toll, wie alles bis hinunter zum Lehrling kommuniziert wird, aber auch umgekehrt – **Holzbau**. Ich finde die Vielseitigkeit am besten. Wenn man mal einen Rat in einem nicht selbst erlernten Fachgebiet braucht, muss man nicht lange suchen – **Schreinerei**. Die realitätsnahe Ausbildung – **Metallbau & Schlosserei**. Das Arbeitsklima ist toll – **Holzbau**. Man kann einiges bei der Arbeit lernen – **Schreinerei**. Dass Stamm sich sehr stark um die Lehrlinge bemüht, und die Lehrlingsausflüge – **Parkett & Bodenbeläge**. Der Teamgeist unter den Stamm-Mitarbeitern ist relativ stark. Das finde ich sehr toll – **Holzbau**. Dass ich hier nie den Unterschied zwischen CEO, Bauführer, Assistenz usw. gemerkt habe, da alle immer sehr locker, offen und lustig drauf sind – **Maurerei**. Stamm geht sehr auf die Mitarbeiter ein – **Schreinerei**. Ich glaube, Stamm Bau hat täglich mehr Autos im Einsatz als die Polizei – **Holzbau**.

Was war bisher das Spannendste oder Lustigste, was Du mit Stamm erlebt hast?

Das lustigste Erlebnis waren die zahlreichen actiongeladenen Lehrlingsausflüge – **Techn. Rückbau Bohren & Fräsen**. Ich habe erlebt, wie der bunte Haufen unterschiedlichster Leute in stressigsten Situationen einen Konsens gefunden und alle an einem Strang gezogen haben. Auch das ist Stamm! – **Metallbau & Schlosserei**. Lustige Situationen gibt es immer wieder, wenn man mit den richtigen Leuten zusammenarbeitet – **Holzbau**. Weihnachtsessen 2018 im Zoo – **Parkett & Bodenbeläge**. Das Spannendste sind all die verschiedenen Arbeiten. Das Tollste aber war, dass ich viele neue Freunde kennengelernt habe – **Holzbau**. Die Schulung von UZIN in Luzern im März, die wir als Abteilung Bodenbeläge besucht haben – **Parkett & Bodenbeläge**. Bei Stamm gibt's nichts zu lachen, bei Stamm wird seriös gearbeitet ... – **Holzbau**. Ganz klar, der Lehrlingsausflug im Sommer! Bisher habe ich davon nur gehört und freue mich deshalb schon sehr darauf – **Metallbau & Schlosserei**. Am Arbeitsplatz gibt es immer wieder etwas zum Lachen – **Maurerei**. Baustellen in gesicherten Gebäuden waren interessant. Um da rein zu kommen, wurden Ausweise benötigt und man musste durch Sicherheitskontrollen gehen – **Schreinerei**.

Wie würdest Du Stamm mit drei Worten beschreiben?

Qualität ist Stamm-Sache – **Metallbau & Schlosserei**. Beim zweiten Mal richtig! – **Metallbau & Schlosserei**. Stolz auf Holz – **Holzbau**. Rot, gross, vielfältig – **Parkett & Bodenbeläge**. Besser mit Holz – **Schreinerei**. Rote – Autos – überall – **Maurerei**. Leidenschaft und Qualität – **Parkett & Bodenbeläge**. Gut, besser, Stamm – **Holzbau**. Kompetenz, Leidenschaft, Familie – **Techn. Rückbau Bohren & Fräsen**. Gross, vielseitig, quantitativ – **Holzbau**. Gross, Elegant, Stolz – **Holzbau**. Jeder will Boss sein – **Holzbau**. Stamm Bau AG – **Metallbau & Schlosserei**. Gross, rot, effektiv, beständig – **Schreinerei**. Stamm bleibt gut – **Holzbau**. Qualifiziert, rot, grosse Familie – **Schreinerei**. Vielfältig, kompetent, nah. Das tönt nach einem 08/15-Werbespruch, doch ich denke, es trifft zu – **Holzbau**. Eine bekannte Firma – **Holzbau**.

Impressum

Herausgeberin

Stamm Bau AG
Aliothstrasse 63
4144 Arlesheim
Tel. +41 61 276 61 11
info@stamm-bau.ch
www.stamm-bau.ch

Projektleitung, Konzept, Recherche + Autorin

Miriam Rodriguez Startz
startz punkt – corporate publishing, St. Gallen

Gestaltung

grafikdesign meili, Hittnau

Druck

Werner Druck & Medien AG, Basel

Bildnachweis

Atelier Buchmeier & Linhart AG: Seiten 6, 10 unten links,
15 oben links + unten links, 37 unten, 41 unten rechts,
42 unten links, 54 unten

Comet Photoshopping GmbH: Seiten 42 oben rechts, 43, 45 oben links

Copyright by Leo Wyden: Seite 67 links

Marc Eggimann: Seiten 46, 55 unten

Marcial Martinelli: alle Neuaufnahmen

Peter Herman: Seite 32 oben links + unten links

Staatsarchiv Basel-Stadt: Seiten 9, 16, 19 oben, 20 rechts, 25 rechts,
26 oben links

Die verbleibenden Aufnahmen befinden sich im Bildarchiv
der Stamm Bau AG.